

Ercheint jeden Montag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag.
Kunzeiger-Kannahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.
Inserate für die 6. und 7. Seite 20 Pf., für die übrigen 15 Pf.,
für die 1. und 2. Seite 30 Pf. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird keine
Garantie übernommen. Kuntzeiger-Preise: letzte Seite.

Sächsische

Bezugsgebühr:
durch die Post bezogen
bezgl. für ins Haus geliefert
durch Boten frei ins Haus geliefert
bei Abholung in der Expedition

vierteljährlich monatlich
M. 1.20 M. —.60
" 2.25 " —.74
" 2. — " —.70
" 1.60 " —.55

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg und
für die Gemeinden: Laubegast, Colkewitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Leubnitz-Neuostra und Cossebaude.
Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Blasewitz, Loschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch, Bühlau, die Lössnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Verleger: **„Illustriertes Unterhaltungsblatt“** * „Nach Friedrichs“ * „Haus- und Gartenwirtschaft“ * „Fremden-Liste“.
Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Feber & Co., Flörsch; verantw.: W. v. Suttlar, Blasewitz. Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 159. | **Donnerstag, den 11. Juli 1907.** | **69. Jahrg.**

Redaktionschluss: 3 Uhr Mittags.
Sprechstunde der Redaktion: 5-6 Uhr Nachmittags.
Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den
Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu adressieren

Neueste Ereignisse.

König Friedrich August wird am 13. Juli von Rehefeld aus mit dem Automobil eine Reise nach Frauenstein, Sanda und Brand unternehmen.
Staatssekretär Dernburg hat zum Zwecke des Studiums des Eingeborenenrechts in den deutschen Kolonien eine Kommission zusammenberufen, die am Dienstag im Reichskolonialamt zur ersten Sitzung zusammengetreten ist.
König Eduard hat sich in Holyhead in bemerkenswerter Weise zugunsten des Friedens ausgesprochen.

Das neue Wahlrecht.

Es scheint so, als ob die sächsische Regierung vorausgesehen hätte, daß ihr neuer Wahlrechtsentwurf vielfach nicht dem Ideal entspricht, das viele zu erwarten sich berechtigt glaubten. Die Regierung erläßt deshalb zu dem Entwurf eine umfangreiche allgemeine Begründung, aus der wir folgendes hervorheben möchten: „Die Regierung hat sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß die Zweite Kammer kein richtiges Spiegelbild der wahren Volksvertretung sein kann, mit anderen Worten: daß nicht alles, was im Volke vertretungsbedürftig ist, wirklich zur Vertretung gelangen kann, solange das bisherige System der Mehrheitswahl beibehalten wird. Denn, wenn derjenige als gewählt gilt, welcher die Mehrheit der in einem Wahlkreise abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, so werden damit die in der Minderheit gebliebenen Stimmen dieses Wahlkreises bedeutungslos. Das Wahlrecht ist ja aber dem Wähler nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. An sich hat es keinen Wert für ihn, daß er einen Stimmzettel abgeben darf, sondern die Abgabe des Stimmzettels ist ihm nur deshalb wichtig, weil er auf diese Weise einen — wenn auch minimalen — Einfluß auf die Regierung zu erlangen hofft. Sobald sein Mandat unterliegt, ist er dieses Einflusses verlustig und seine Stimme verloren gegangen, und da die Minorität selbst dann unvertreten bleibt, wenn sie der Majorität fast gleichkommt, so kann es unter der Herrschaft des Systems der Mehrheitswahl geschehen, daß eine politische oder wirtschaftliche Partei nicht einen einzigen Vertreter in die Kammer entsendet, obgleich sich ein großer Teil der Bevölkerung zu ihr bekennt. Dafür, daß eine solche Folge des Majoritätsprinzips nicht etwa ein bloß theoretisches Möglichte ist, hat eins der schlagendsten Beispiele leider ja das Königreich Sachsen selbst in dem Ergebnisse der Reichstagswahlen von 1903 geliefert. Obgleich bei diesen Wahlen von 750 798 abgegebenen gültigen Stimmen auf die sozialdemokratische Partei nur 441 164 Stimmen entfielen waren, gewann diese Partei von 23 sächsischen Reichstagsmandaten nicht bloß 12 oder 13 — wie ihrer Stimmenzahl entsprechen hätte —, sondern 22. Die konservative und die nationalliberale Partei gingen gänzlich leer aus, obgleich sie zahlreiche Anhänger in Sachsen hatten, und der einzige Wahlkreis, welcher von der Sozialdemokratie nicht erobert wurde, fiel der Reformpartei zu, welche an Stimmenzahl der konservativen und nationalliberalen Partei nachstand. Dieses ein Beispiel, welches aus der Praxis um viele andere vermehrt werden könnte, illustriert schon zur Genüge, wie das Mehrheitsprinzip keine Gewähr dafür bietet, daß unter seiner Herrschaft alles, was im Volke vertretungsbedürftig ist, auch tatsächlich zur Vertretung gelangt, und aus dieser Erkenntnis ist die Pflicht der Regierung erwachsen: das bisherige System zu verlassen und ein Verfahren einzuschlagen, welches jeder abgegebenen gültigen Stimme so weit, als dies überhaupt möglich ist, die Einwirkung auf das Gesamtergebnis der Wahl sichert und so wenig wie möglich Stimmen verloren gehen läßt.“ Dann heißt es weiter: „Der richtige Gedanke der Verhältniswahl ist — um dies zunächst festzuhalten — der: daß, wenn die Vereinigung einer bestimmten Zahl von Stimmen zu einem Vertreter berechtigt, auch jede andere

gleichhohe Zahl von Stimmen Anspruch auf einen Vertreter erheben kann.“ Die Zahl, welche Anspruch auf einen Abgeordneten erheben kann und die man in der Wahlterminologie die Wahlzahl nennt, glaubt man zunächst sehr einfach so finden zu können, daß man die Zahl aller abgegebenen Stimmen durch die Zahl der zu wählenden Abgeordneten teilt. Allein die so gefundene Zahl würde zwar in der Gesamtzahl der gültigen Stimmen, nicht aber in der Stimmzahl der einzelnen Parteien aufgehen, nach deren Stärkeverhältnis die Mandate zu verteilen sind. Würden beispielsweise 15 Abgeordnete zu wählen sein und es wären für die Sozialdemokraten 5004, für die Konservativen 3996, für die Nationalliberalen 3000, für die Freisinnigen 1999 und für die Reformen 1001 gültige Stimmen abgegeben worden, so betrüge die Summe der gültigen Stimmen 15 000. Würde man diese Summe mit der Zahl der zu wählenden Abgeordneten (15) teilen, so wäre der Quotient 1000. Dieser wäre in 5004 fünfmal, in 3996 dreimal, in 3000 dreimal, in 1999 einmal, in 1001 auch einmal enthalten. Man bekäme nur 13 Abgeordnete statt 15 und behielte Brüche von 0,004, 0,996, 0,999 und 0,001. Es empfiehlt sich deshalb, die Wahlzahl kleiner zu nehmen und zu diesem Zwecke die Summe der gültigen Stimmen nicht bloß mit der Zahl der Abgeordneten, sondern mit einer höheren Zahl zu dividieren. Dividiert man die Summe der gültigen Stimmen des angeführten Beispiels nicht mit 15, sondern mit 16, so erhält man als Wahlzahl 15 000 : 16 = 937,5. Diese Zahl ist in der Stimmzahl der Sozialdemokratie fünfmal, in derjenigen der Konservativen viermal, in derjenigen der Nationalliberalen dreimal, in der Stimmzahl der Freisinnigen zweimal und in der Stimmzahl der Reformen einmal enthalten. So gewinnt man die nötige Anzahl der Abgeordneten und behält nur unbedeutende Brüche übrig. Man muß sich nur hüten, die Wahlzahl so klein werden zu lassen, daß bei dem Erreichte mehr Abgeordnete herausgerechnet werden können, als Mandate zu vergeben sind. Wenn man die Summe aller gültigen Stimmen durch die um eins vermehrte Zahl der Abgeordneten teilt und die gefundene Zahl um eine 1 über auch nur um den Bruchteil einer 1 erhöht, so ist man sicher, daß man bei der Teilung nicht mehr Abgeordnete herausrechnen kann, als Mandate zu verteilen sind.“

Hinsichtlich des **Pluralismus** heißt es: „Bei der Tatfrage erinnert, daß von den 656 645 Urwählern der Jahre 1897, 1899 und 1901 nicht weniger als 48 Prozent Arbeiter und Dienstboten waren, wird der Regierung darin zustimmen, daß der Einfluß dieses Stimmengewichts zu der Bedeutung, welche die in ihm vertretenen Volksschichten für das Gedeihen des Staates haben, in keinem richtigen Verhältnis steht, und er wird dann auch angeht die Gefahr, die aus diesem Verhältnis für die übrigen Volksschichten erwächst, die Rottendigkeit erkennen müssen, die minder zahlreichen, aber für die allgemeine Wohlfahrt gleich wichtigen Volksschichten durch eine Stärkung ihres numerischen Stimmengewichts gegen die Erdrückung zu schützen, die ihnen andernfalls von seiten der Massen der Arbeiterbevölkerung droht.“ Die Zahl der Wähler, welche den gegenwärtig zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erforderlichen Grad von wissenschaftlicher Bildung erlangt haben, beträgt nach einer Berechnung des Statistischen Landesamtes rund 29 000. Von den 656 645 Personen, die bei den Landtagswahlen von 1897, 1899 und 1901 wahlberechtigt waren, haben 145 417 ein Einkommen von mehr als 1000 Mark versteuert. Wahlberechtigt zum Landeskulturrate waren bei der letzten Landeskulturratswahl 51 306.
„Man wird nach alledem damit rechnen können, daß rund etwa der dritte Teil der Wahlberechtigten eine Pluralstimme haben wird. Will man sich annähernd ein Bild davon machen, wie diese Tatsache auf den Ausfall der Verhältniswahlen wirken wird, so kann man dies nur für die sozialdemokratische Partei mit einiger Wahrscheinlichkeit berechnen, weil nur diese Partei bisher in allen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt und ihre Stimmen gesammelt hat, die übrigen Parteien aber mehr oder weniger häufig Wahlkontingente geschlossen hatten. Rechnet man mit der ungünstigen Annahme, daß 45 Prozent der sächsischen Landtagswähler sozialdemokratisch stimmen, so würden dies — wieder die Ergebnisse der Jahre 1897, 1899 und 1901 zu Grunde gelegt — bei 656 645 Wählern 295 490

Personen sein. Von 361 155 Wählern — 55 Prozent — würde man annehmen dürfen, daß sie nicht sozialdemokratisch stimmen würden. Ein Drittel der Wähler, als 218 882 Personen, würden zwei Stimmen haben. Diese Personen werden so überwiegend unter den nichtsozialdemokratischen Wählern zu suchen sein, daß man von den Pluralstimmen höchstens 18 882 auf die sozialdemokratischen Stimmen verteilen dürfen. Es würden dann die 295 490 sozialdemokratischen Landtagswähler 314 372 Stimmen, die nichtsozialdemokratischen Wähler 561 155 Stimmen repräsentieren. Wenn 857 527 Stimmen 42 Abgeordnete zu wählen haben, beträgt die Wahlzahl 875 527 : 42 = 20 862. Diese Zahl ist in 314 372 fünfzehn Mal, in 561 155 siebenundzwanzig Mal enthalten. Sonach würden 15 sozialdemokratische, 27 nichtsozialdemokratische Abgeordnete gewählt werden. Das vorgelegene Pluralvotum brüht — wie nicht zu verkennen ist — die unerfreuliche Folge mit sich, daß das Volk in zwei Lager gespalten erscheint und daß das Schlagwort vom Wähler erster und zweiter Klasse nicht ganz verstummen wird. Dieses Bedenken ist aber von untergeordneter Bedeutung, und im übrigen ist das vom Gehebertwurf vorgelegene Pluralvotum so gemäßig, daß es das numerische Übergewicht der nicht privilegierten Stimmen auch nicht annähernd aufhebt.“

Neueinteilung der sächsischen Gewerbekammerbezirke.

Zum Bezirke der Handels- und der Gewerbekammer Chemnitz gehören jetzt: die Stadt Chemnitz und die Bezirke der Amtshauptmannschaften Annaberg, Borna, Chemnitz, Döbeln, Flöha, Glauchau, Marienberg, Rochlitz, Dresden: der Regierungsbezirk Dresden und die Bezirke der Amtshauptmannschaften Grimma und Dösa; Leipzig: die Stadt Leipzig und der Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig; Plauen: die Stadt Plauen und die Bezirke der Amtshauptmannschaften Auerbach, Delitzsch, Plauen, Schwarzenberg, Zwickau; Zittau: der Regierungsbezirk Bautzen. Die Zahl der Mitglieder ist festgesetzt für die Handelskammer Chemnitz auf 26, Dresden 26, Leipzig 21, Plauen 21, Zittau 15, für die Gewerbekammer Chemnitz auf 21, Dresden 24, Leipzig 15, Plauen 18 und Zittau 15. Außerdem hat jede Kammer das Recht, sich durch Zuwahl bis zu einem Fünftel ihrer Mitgliederzahl zu verstärken. Vom Ministerium des Innern ist nun eine Verordnung erlassen worden, welche bezüglich der Abgrenzung und der Mitgliederzahl der Gewerbekammern Änderungen trifft, während die Handelskammern von dieser Neuregelung unberührt bleiben. In dieser Verordnung wird folgendes bestimmt: Es gehören zum Bezirke der Gewerbekammer Dresden der Regierungsbezirk Dresden, zu dem der Gewerbekammer Leipzig die Stadt Leipzig und die Bezirke der Amtshauptmannschaften Leipzig, Borna, Grimma und Dösa. Die Zahl der Mitglieder der Leipziger Gewerbekammer wird auf 18 festgesetzt. Die Mitgliederzahlen der Dresdner Gewerbekammer und der übrigen Gewerbekammern bleiben unverändert. Der Bezirk der Amtshauptmannschaft Borna wird vom Bezirke der Chemnitzer Gewerbekammer, die Bezirke der Amtshauptmannschaften Grimma und Dösa werden von der Dresdner Gewerbekammer abgetrennt. — Die neue Bezirksabgrenzung (die hiernach in einer Vergrößerung des Leipziger Gewerbekammerbezirks auf Kosten der beiden weitaus größten sächsischen Gewerbekammerbezirke von Chemnitz und Dresden erfolgt) und Mitgliederzahl haben Geltung vom 1. Januar 1908 ab. Die Urwahlen sind für die beteiligten Kammern schon vom laufenden Jahre an nach Maßgabe der neuen Bezirksabgrenzen und Mitgliederzahl vorzubereiten, anzuordnen und durchzuführen. Bezirksangehörige aus den Amtshauptmannschaften Borna, Grimma und Dösa, denen die Mitgliedschaft bei der Chemnitzer oder Dresdner Gewerbekammer über den 31. Dezember 1907 hinaus zu stehen würde, treten ohne Änderung ihrer Wahlzeit in die Leipziger Gewerbekammer über. Bei der ersten dem Erlasse der Verordnung folgenden Hauptwahl zur Leipziger Gewerbekammer (Ende 1907) werden nur die nach Berücksichtigung der Uebertritte von Mitgliedern aus der Chemnitzer und der Dresdner Gewerbekammer freierwerdenden Stellen besetzt.

(1124)
M.
Tische,
etc.
Mark.
itz
24
1782
1.
85.
8.
8,25.
4.
8,50.
5,25.
1.
8.
8,25.
4.
8,50.
5,25.
1.
8.
8,25.
4.
8,50.
5,25.

Sächsische Nachrichten.

Den 10. Juli 1907.

Ein Staatsgesetz für den Heimatschutz.

Das ist das neueste Gesetz, das im Schoße unseres Ministeriums des Innern ruht und vorbereitet wird. Das Gesetz, welches durch die Regierungsblätter soeben angefündigt wird, soll sich hauptsächlich gegen die Verunzierung der schönen Umgebung Dresdens und der sächsischen Schweiz durch Neblameaufschriften wenden.

Ein derartiger Gesetzentwurf wird mit Freuden zu begrüßen sein, denn das Neblameanbringen an Häusern, Balken, Felswänden, kurz an allen und jeden möglichen und unmöglichen Stellen ist nachgerade zu einem solchen Unwesen ausgeartet, daß selbst Ortsgerichte (soweit solche überhaupt bestehen) mit noch so erheblichen Steuern wirkungslos dagegen sind.

Frische Fische, gute Fische.

Die alte Redensart „Frische Fische, gute Fische“ hat namentlich in den gegenwärtigen heißen Tagen eine erhöhte Bedeutung, denn der Genuß verdorbenen Fischfleisches kann zu den ernstesten Störungen im menschlichen Organismus ja sogar zum Tode führen. Man sollte daher beim Einkauf toter Fische — die ja möglicherweise infolge eingetretenen Fäulnisprozesses schon das berüchtigte „Fischgift“ enthalten — stets mit besonderer Vorsicht zu Werke gehen. Das Tier darf erstlich keinen anderen Geruch, als den bei Fischen üblichen ausströmen, es darf fernerhin auch nicht mit Schleim überzogen sein oder Flecken auf der Haut haben. Eingesenkte Augen, sowie Verfärbung der Kiemen und Maulhöhle sind gleichfalls verdächtige Anzeichen. Vom Kauf eines Karpfens, dessen Schuppen nicht glatt anliegen oder dessen Schwanz- und Bauchflossen sich als lappig erweisen, stehe man ab, Nicht nehme man nur, wenn seine Kiemen rotrot gefärbt, seine Augen noch klar sind und die Haut glatt und glänzend erscheint. Beim Lachs achte man darauf, daß die Kiemen gut erhalten sind, die Hautfarbe keine Veränderung erlitten hat und das Fleisch rötlich gefleckt (nicht etwa gelb oder bräunlich aussieht). Will man einen Aal auf seine Frische prüfen, so mache man ihm das Maul auf und rieche in dasselbe hinein, während man mit dem Daumen auf die obere Bauchgegend drückt. Ist der Fisch verdorben, so strömt hierbei ein unerträglich Geruch aus. Dies wären die wesentlichsten Punkte, die beim Einkauf toter Fische in Betracht kommen. Unseren verehrlichen Leserinnen aber empfehlen wir, wenn es sich nicht gerade um Seefische handelt, die im Binnenlande nun einmal nicht anders als tot erhältlich sind, Fische stets im lebenden Zustande zu erwerben und die Tiere vor ihren eigenen Augen schlachten zu lassen. Das ist jedenfalls das sicherste Verfahren, sich vor den Eventualitäten einer Fischvergiftung zu schützen.

Dresden.

In der morgigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 11. Juli wird u. a. beraten werden über die städtische Beihilfe zu der geplanten Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden; über den Neubau der Augustus-Brücke; über die Bewilligung eines Beitrags zum Garantiefonds für die Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1909; über ein Schreiben des Rates vom 2. April, betr. die abweichenden Beschlüsse der Stadtverordneten zum diesjährigen Haushaltplan; über die Verunreinigung des Wassers aus dem städtischen Wasserwerke in Tolkewitz durch die Chronotrix und die Maßregeln zu deren Bekämpfung; über die Maasmeine Arbeiter-Ordnung für die Stadt Dresden. An die öffentliche Sitzung schließt sich eine geheime Sitzung an.

Die Ratskellerwirtschaft im neuen Rathaus wird lediglich für Weinverkauf eingerichtet werden.

Kunst, Wissenschaft und Musik.

Vom Königl. Konservatorium zu Dresden wurde unter 29 Bewerberinnen Herr Paul Schnurbusch aus der Violin-Klasse des Herrn Prof. Petri zum Mitglied der Hofkapelle in Weimar ernannt.

Im Residenztheater findet Donnerstag eine Wiederholung von Abjens „Hedda Gabler“ mit Nina Sandow in der Titelrolle statt. Am Freitag geht zum ersten Mal Hebbels „Maria Magdalena“ in Szene, worin Nina Sandow die Rolle der Clara spielt. Sonnabend ist die erste Wiederholung von Wildes „Lady Windermeres Fächer“.

Das Befinden Joachims. Aus Berlin wird berichtet: Ueber das Befinden Josef Joachims wird mitgeteilt, daß Professor Joachim noch keine Befürchtung empfangt, daß aber die Besserung anhält und daß der Meister sogar bereits das Konzertprogramm für den kommenden Winter zusammengestellt hat.

Kuno Fischers Beisetzung. Unter Entfaltung großen akademischen Prunkes wurden Montag nachmittags 4 Uhr die sterblichen Ueberreste des berühmten Ehrenbürgers der Stadt Heidelberg, des großen Philosophen Kuno Fischer zur letzten Ruhe bestattet. Die Beisetzung gestaltete sich zu einer großartigen und würdigen Kundgebung der Trauer über den Heimgang des berühmten Gelehrten. Vollständig war die akademische Welt Heidelbergs vertreten. Von auswärtigen Hochschulen hatten die Universität Freiburg, die Technische Hochschule in Karlsruhe Vertreter entsandt. Der Großherzog von Baden ließ sich durch den Prinzen Max vertreten. Für den

den. Damit erledigen sich alle Befürchtungen, welche hiesige Gastwirte für die Eröffnung der Ratskellerwirtschaft gehegt haben. Der Betrieb des neuen Ratskellers soll, wie schon einmal im Stadtverordnetenrat beschlossen wurde, bereits im nächsten Jahre eröffnet werden.

Die Sommerdienst-Kleidung des Stadtgendarmerie-Korps gelangt jetzt zur Einführung. Es wurde bisher als ein Uebelstand empfunden, daß die eng-anliegende Uniform mit dem übergezeichneten Seitengewehr den Polizeibeamten während der heißen Jahreszeit keinerlei Erleichterungen gestattete. Beim Postenstehen in den vom Sonnenbrand durchglühenden Straßen und auf Patrouillengängen entwickelte sich darunter naturgemäß eine große Wärme, die durch den hohen Tragen noch gefördert wurde. Nach dem Vorgehen anderer Städte in dieser Beziehung ist nun den mehrfachen Ansuchen um Abhilfe seitens der Beteiligten durch die Kgl. Polizeidirektion Folge gegeben worden. An die Stelle des Waffentrocken tritt während der Sommermonate ein nur lose anliegendes Jackett aus dünnem Tuch. Es besitzt zwei Knopfreihen, die Farbe ist schwarz, das Stoffgewebe der Aufschläge grün. Die Weite des Kleidungsstückes gestattet das Tragen des Seitengewehres unter dem Rocke. Der Luftzutritt ist hierdurch ungehindert und gewährleistet eine bessere Ausdünstung des Körpers. Das Kleidungsstück soll in den einzelnen Bezirken nach Bedarf zur Anschaffung gelangen und dürfte je nach im kommenden Jahre allgemein eingeführt sein. Selbstverständlich erregen die einzelnen Träger dieser neuen und zweckmäßigen Bekleidung beim Publikum einigermassen Verwunderung, bis man sich an den Anblick gewöhnt haben dürfte.

Musterbäckerei der Dresdner Bäcker-Innung. Mit einem glänzenden Resultate hat am Montag die Musterbäckerei der Dresdner Bäcker-Innung auf der Jubiläums-Ausstellung abgeschlossen. In den 10 Tagen sind für 8000 Mark Backwaren umgesetzt worden. Ein solch überragendes Ergebnis war nur durch das verständnisvolle Zusammenarbeiten aller Mitglieder dieser Abteilung möglich. Vor allem gebührt der Leitung volle Anerkennung. Die angestrenzte Tätigkeit der Leiter und Mitarbeiter an der Abteilung Musterbäckerei beschloß am Montagabend ein Diner mit Ball. Während der Tafel wurden wiederholt die Verdienste der Herren Bäckermeister Kunzsch, Rehn und Wilhelm anerkannt und gefeiert, während die Gefeierten wiederum mit dankenden Worten ihren Mitarbeitern ihr Glas weichten. Die Jubiläums-Bäckerei-Ausstellung wird voraussichtlich mit einem Ueber-schuss abschließen.

Wohltätigkeits-Gartenfest. Das am Donnerstag den 11. Juli in der Großen Wirtschaft im Kgl. Großen Garten stattfindende Wohltätigkeitsgartenfest verspricht allen Vorbereitungen nach imponant zu werden. Der Konzertgarten, der bedeutend vergrößert worden ist, wird abends, bei prächtiger Illumination, einen entzückenden Anblick bieten. Die elektrische Lichtanlage wird mit einer glanzvollen Ausstattung versehen. Die hinzugenommene Wiese wird durch 4 Wandelgänge durchkreuzt, deren Seitengänge mit nach tausend zählenden Lampen behängt sind; ebenso erfährt der Haupteingang ein würdiges Gepräge. Die Konzerte werden so ausgeführt, daß die Kapelle des Gardereiter-Regiments und die Kapelle des Hauses im oberen Teile des Gartens und die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments mit der Kapelle des Schützen-Regiments im hinzugenommenen unteren Teile des Gartens konzertieren werden. Die Ankunft der Prinzlichen Herrschaften ist auf halb 7 Uhr festgesetzt. Der Torverkauf ist ein recht lebhafter. Das Publikum bringt der Veranstaltung regstes Interesse entgegen.

Im Freimaurer-Institut, Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Dresden-Striesen, findet am 18. d. M. nachm. von halb 5 Uhr an die Feier des Johannisfestes statt, dann beginnen auch bei dieser renommierten Lehranstalt die großen Ferien.

Erzogherzog war, nach dem „N. L.“, Freiherr v. Eichstädt, von der badischen Regierung waren die Staatsminister Freiherr von Tusch und von Marschall, sowie der Minister a. D. Großhofmeister von Brauer anwesend. Der derzeitige Direktor der Heidelberger Universität Geheimrat Jellinek, der Dekan der philosophischen Fakultät Prof. Hoops, der Prorektor der Freiburger Universität und der Prorektor der Karlsruher Technischen Hochschule Geheimrat Rat Arnold widmeten dem heimgegangenen Gelehrten warme Abschiedsworte und legten auf seiner Bahre kostbare Kränze nieder. Auch Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, die Universität Jena, die Heidelberger Studentenschaft, die Vertreter der Stadt Heidelberg hatten prachtvolle Blumengewinde gesandt.

Ein Widerhofer-Denkmal in der Wiener Universität. Am Arkadenhofe der Wiener Universität wurde nunmehr ein Denkmal für den großen, im Jahre 1901 verstorbenen, ausgezeichneten Kinderarzt Hermann Freiherrn von Widerhofer aufgestellt. Das Denkmal zeigt die sprechend ähnlichen Züge des Verstorbenen im Brustbilde aus weißem Marmor. Der Sockel trägt in Goldlettern die Inschrift: „Hermann Freiherr von Widerhofer. Geboren 1832, gestorben 1901. Professor der Kinderheilkunde 1865—1901.“

Graf Nigra über seine literarische Tätigkeit. Italienische Plätter veröffentlichten einen interessanten Brief, den Graf Nigra, unmittelbar nachdem er sich von seiner diplomatischen Tätigkeit zurückgezogen hatte, an den mittlerweile gleichfalls verstorbenen Dichter Bonzachi geschrieben hat. In dem Briefe, der vom 26.

Zoologischer Garten. Freitag und Sonnabend den 12. und 13. Juli hat die Verwaltung des Zoologischen Gartens mit großen Kosten das sehr bekannte und beliebte Kostliche Solo-Quartett aus Köln a. Rhein gewonnen, um den Freunden des Gartens und des Gesanges einen außergewöhnlichen Genuß zu verschaffen. An beiden Tagen wird den instrumentalischen Teil Herr Kapellmeister Pittrich mit seinem gutgeachteten Musikkorps ausführen, während in Zwischenzeiten von 6 Uhr beginnend das Kostliche Soloquartett, Lieber von Jul. Otto, J. Witt, C. Beines, G. Pfeil, A. von Othegraben, Attenhofer, Jungst, Piber, Kirchl, Jöllner, Mücke, Becker u. a. m. in 3 Abschnitten formvollendet zum Vortrag bringen wird. Die Eintrittspreise betragen an beiden Tagen wie stets in der Woche 75 Pfg. für Erwachsene (5 Stück Karten 3 Mark) und 30 Pfg. für Kinder. Die P. Battische Bärenrevue bleibt nur noch wenige Tage im Garten.

Der soeben erschienene Rechenschaftsbericht des Verbandes der Deutschen Buchdrucker erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 und erwähnt in erster Linie den mit Beginn dieses Jahres neu abgeschlossenen Tarifvertrag, der nicht nur die Hebung des Buchdruckgewerbes, sondern auch die Durchführung und Respektierung der tariflichen Rechte und Pflichten der Prinzipale wie der Gehilfen und die Erledigung aller das Arbeitsverhältnis betreffenden Angelegenheiten unter Ausschluß aller politischen Tendenzen erstrebt. Im Schlusse des Berichtsjahres waren in 1391 Druckorten tarifliche Verhältnisse eingeführt, der Mitgliederbestand betrug 52 418 und der Vermögensbestand 7 119 084 Mark. Vorausgabt wurden an Arbeitsunterstützung in runder Summe: 143 443 Mk., Arbeitslosenunterstützung 443 372 Mk., Unterstützung nach Vorstandsbeschlüssen 10 540 Mk., Anzugskosten 27 306 Mk., außerordentliche Unterstützung 752 Mk., an vorübergehend Arbeitsunfähige 759 508 Mk., an dauernd Arbeitsunfähige 227 178 Mk., Begräbnisgeld 55 503 Mk., Rechtschutz 459 Mk. um. Das Organ des Verbandes der „Korrespondent“, hatte eine Einnahme von 95 503 Mk. (inkl. Zuschuß für 1906 im Betrage von 23 503 Mk.).

Im Monat Juni fanden statt: 3 Großfeuer, einschl. 1 außerhalb des Stadtbezirks, 1 Mittelfeuer, 84 Kleinfener, zusammen 88 Brände. Es wurde Wasser gegeben: in 1 Fall mit 4 Rohren, in 1 Fall mit 2 Rohren, in 1 Fall mit 1 Rohr, durch 540 Meter Schläuche bei einem Wasserverbrauch von 58 Kubikmeter. Die Unfallsammlungen rückten 136 mal aus. Anderweitige Hilfe wurde in 10 Fällen gewährt. Für Behörden und Private usw. wurden im Interesse des Feuerlöschwesens 39 657 Arbeitsstunden geleistet.

Polizeibericht. Am 24. Juni sind in der Garderobe eines hiesigen Tanzabstimmens einem Unbekannten verächtlich 2 schwarzseidene Herrenregenschirme und ein schwarzer feiner Filzhut an Stelle eines starken braunen, eichenen Stokkes und eines schwarzen steifen Filzhutes, in letzterem die Buchstaben „A. C.“ eingeklebt, ausgehändigt worden. Etwasige Wahrnehmungen über den Verbleib der Gegenstände bzw. über die Person, welcher diese ausgehändigt worden sind, werden an die Kriminalabteilung zu C. U. N. 2360/07 erbeten. — Unfälle auf Reubuten. Am Montag stürzte auf der Paulstraße ein bei einem Hausneubau beschäftigter Arbeiter von einem Blockgerüst herab und zog sich schwere innere Verletzungen zu, weshalb er sogleich in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden mußte. — Auf einem Neubau auf der Großenhainerstraße starb gestern früh ein 61 Jahre alter Zimmermann bei der Ausübung seines Gewerbes infolge eines Herzschlags. — Vom Rade überfahren. Auf der Bodenbacherstraße überfuhr gestern mittag ein Schlosser mit seinem Fahrrad einen neunjährigen Schulknaben, wobei dieser einen Schädelbruch erlitt. Der Radfahrer soll schuldlos sein.

(Fortsetzung Beilage 1. Seite.)

Januar 1904 datiert ist, heißt es: „Die zeitgenössischen italienischen Literaten im allgemeinen erkennen mich nicht als ihren Kollegen an, unter dem Vorwande, daß ich bis jetzt das Metier des Diplomaten betrieben habe, und ohne weiteres wenden sie auf mich das Wort des alten Valers an: „Re jutor ultra crepidam.“ Ein Professor der Literatur, den ich nicht nennen will, wollte mir ein Kompliment machen — irte ich nicht, so war es nach Erscheinen meines Buches „Chioma di Berenice“, und da gab er mir sein Ersuchen mit den Worten zu erkennen: „Aber Sie schreiben wie ein Professor!“ Sie werden mir leicht glauben, wenn ich Ihnen sage, daß das Kompliment mir schmeichelt, aber mich auch betrübte. Und es betrübte mich, weil jenes Kompliment mir zeigte, daß in dem Geiste desjenigen, der es machte, das heißt eines Mannes, der so ungefähr den Durchschnitt unserer Lehrbeamteten repräsentierte, Leute, die nicht das Patent des Professors haben, Idioten sein müssen. Ich dachte bei mir, der brave Mann weiß nicht, daß man in allen freien Berufen ein wenig literarisches Können braucht, und ich verstehe darunter: sauber und nüchtern sprechen und schreiben können, ob es sich nun um Schube oder um internationale Politik handelt.“ Und dann fährt Nigra fort: „Sie verleugnen mich nicht als bescheidenen Kollegen — Kollegen wenigstens in der Liebe zur heiligen Poesie, die ich von Jugend an mit Demut und Ehrlichkeit kultiviert habe. Ich sage „mit Ehrlichkeit“, denn ich habe sie niemals falsche Verse abfassen lassen.“ „Aber“, schließt er, „ich kann nicht anders als Ihnen jede Illusion betreffs meiner literarischen Zukunft nehmen.“

Turnwesen.

Der deutsche Turntag vom 27. bis 30. Juli in Worms wird den 300 Abgeordneten neben den Verhandlungen verschiedene festliche Veranstaltungen bringen.

Vermischtes.

Ein für alle Geschäftsleute interessantes Urteil fällt das Leipziger Schöffengericht. Es hatte sich mit der Frage: „Darf man die Kunden, die vor Ladenschluß gekommen sind, nachher noch zu Ende bedienen, also den Laden noch so lange offen haben oder nicht?“ zu beschäftigen.

Die Remenate der heiligen Elisabeth in der Wartburg. Das 700. Geburtsfest der heiligen Elisabeth (1207 bis 1231), das am 7. Juli bevorsteht, gibt dem Weimarer Maler Adolf von den Weiden im „Deutschen Herold“ Veranlassung zu einem interessanten Beitrag zur Genealogie der hochherzigen Fürstin.

dargestellt hat, zeigt jedoch, daß sie durch ihre Mutter aus dem Hause der Herzöge von Merom (hervorgegangen aus den Grafen von Andechs), durch ihre beiden Großmütter aus dem königlichen Hause von Frankreich und dem Hause Wettin stammte.

Die Polizei der Millionäre. Die Einbrüche und Räubereien auf Long Island, der Sommervillenkolonie der amerikanischen Millionäre, nehmen immer mehr zu und die Polizei erweist sich dem Treiben der Verbrecher gegenüber als völlig ohnmächtig.

Wie man sich drückt, wenn's langweilig wird! Im „Eri de Paris“ ist zu lesen: Der Untersuchungsrichter Flory war dieser Tage einmal zu Tisch eingeladen. Er langweilte sich nach dem Essen ganz entsetzlich: schlechte Zigarren und niemand, mit dem er ein Spielchen machen konnte.

hören, was er sagt: „Also... ja... ich verstehe... sehr ernst, sagen Sie... Aber ich bin ja heute dienstfrei.“

Humoristisches. Ein jovialer Herr befindet sich in einem Garten-Restaurant und freut sich über die flinken Bewegungen eines munteren Eichhörnchens, das an einem Stamme in der Nähe hurtig auf und ab klettert.

Vom Büchertisch.

Einige eingegangene Bücher und Schriften (Besprechung vorbehalten): Der deutsche Vorkämpfer. Monatschrift für deutsche Kultur in Amerika. Nr. 6.

Nach dem Zweikampf lautet die Unterchrift eines erschütternden Gemäldes des hochbegabten Künstlers S. Temple, das eine tragische Szene aus dem alten und doch ewig jungen Duell drama, die schuldige Frau an der Leiche des getöteten Geliebten schildert.

Standesamtliche Nachrichten.

Eisenberg-Moritzburg.

Geburten: Eine Tochter dem Arbeiter Moriz Gustav Böhm. Ein Sohn dem Telegraphenarbeiter Gustav Kurt Schorr.

Sonstige Familiennachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Felix Deschler, Dresden, Elbberg 1, III. Edwin Weber, Dresden.

Aufsatzzeit.

Die Verkaufsniederlage der Dresdner Wechsele- und Kornspiritus-Fabrik (aus J. L. Brannsch, Inhaber: Carl Korsting, Dresden, Wilsdruffer Straße 35, empfiehlt reizen

Fahrräder

neu, 55, 68, 75, 85, 100 bis 165 Rl. Damenräder, neu, 70-125 Rl. gebrauchte Räder, 15, 25, 30-75 Rl.

Stirl, Wettiner Str. 49, Ziegelstr. 10.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, jarte, weiße, sommerweiche Haut und blendend schöner Teint.

Rich. Herfurth

Loeschwitz (2642) Schillerstr. 1, dir. a. Körnerpl. Telefon 967.

Stirl, Wettiner Str. 49, Ziegelstr. 10.

Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, verbunden mit Kunstfertstellung über Kranken-Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Leeres Zimmer

sofort von Herrn gesucht. Offert mit Preis unter „N. Z.“ an die Expedition dieses Blattes.

Hofstern Nr. 5

Stube, Kammer, Küche u. Zub. an einz. Leute zu vermieten. (3106)

Arbeitsmädchen

werden sol. gesucht. Heinrich Wittig, Backschmelzfabrik, Oberlössnitz, Kronprinzstr. 2. (3100)

Ziegenmilch

zu gut. Preis. gesucht. Blafewig, Rehdanzstr. 13. (3107)



Ein Stui

im Waldpark liegen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben. Poligietwache Blafewig. (3101)

Nervenleiden

bes. Magnetspäh R. Mator, Dresden-R., Jordanstr. 10, 1. Zzgl. Sp. 10-3 Uhr (2701)

Ökonomia-Wilsdruff

Hotel weißer Adler Sonntag, den 14. Juli: Sommer-Ball. (3005) D. V.

Königliches Opernhaus

Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Stenemann. Gastspiel Nina Sandow. Donnerstag, den 11. Juli: Hedra Gabel. Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Sommer-Theater Laubegast.

Freitag den 12. Juli 1907 (3102)
„Der lustige Witwer“
Einlog 7 Uhr. Schluß in 3 Akten. Anfang 8 1/4 Uhr.
Um zahlreichem Besuch bittet Die Direktion.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich in die Liste der Patentanwälte beim Kaiserlichen Patentamt eingetragen wurde und infolgedessen die volle Berufstätigkeit gemeinsam mit Herrn Patentanwalt Löser ausüben werde.

Diplom-Ingenieur
Otto H. Knoop,
Patentanwalt.
i. Fa.: F. Edmund Thode & Knoop,
DRESDEN, Johannesstrasse 23.

Chic & leicht frisiren

kann sich jede Dame mit den von mir gefertigten Haararbeiten. — Damen- und Herren-Friseur
W. Fiedler * Blasewitz, Residenzstrasse 5, an der Post. Fernsprecher 3560. (1068)

Kinder-Wagen Sport-Wagen

Reise-Körbe, (1205)
sowie alle anderen Korb-, Besen-, Bürsten und Sella-waren in grösster Auswahl.
Korb- und Kinderwagen-Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt und billigst ausgeführt.
M. X. Jürschik, Korbmacher (G. A. Schützes Nachf.)
BLASEWITZ, Striesener Strasse 2.

Blitzableiter
werden gewissenhaft geprüft.
Selmar Hartmann,
Elektrotechn. Anstalt, Blasewitz.
Telephon 9510. (2374)

Eisenkurzwaren = Werkzeuge = Stahlwaren
Komplette Kücheneinrichtungen
Gartenmöbel, Steigeletern
Bettstellen, Polsterbetten
kaufen Sie stets zur in besten Qualitäten zu billigsten Preisen in dem Spezialgeschäft von
Robert Dörffel, Laubegast, Hauptstr. 27. (2235)

Aktien-Kapital
21 000 000 Mark.
Leipzig
Burgstrasse 26

Dresdner Bankverein

Waisenhaus-Str. 21 Dresden Ring-Strasse 22
Zweiganstalten:
Dresden-A., Prager Str. 12 (Hch. Wm. Bassenge & Co.), Chemnitz, Lange-Str. 3a (Ernst Petasch),
Dresden-A., Kreuz-Str. 1 (Sächs. Disc.-Bank), Lommatsch, Markt 30/31, Wurzen, Crotzigall 2. (1783)

Kurszettel der Dresdner Börse vom 9. Juli 1907.

An- und Verkauf von Wertpapieren.		Staatspapiere.		Ausländische Fonds.		Bankaktien.		Ber. Eisenbahnen	
Gute Anlagewerte stets vorrätig.		Deutsche Reichsanleihe	3/4 84	Ungar. Goldrente	4 98,10	Allg. Deutsche Kreditbank	9 162	Ber. Eisenbahnen	15 185
Annahme v. Baranlagen zur Verzinsung:		Deutsche Reichsanleihe	3/4 93,95	Ungar. Kronenrente	4 92,40	Dresdner Bank	5 139	do. Chemnitz	18 252,50
ohne Kündigungsfrist mit	3 1/2	Deutsche Reichsanleihe	3/4 84	Industrie-Obligationen.		Dresdner Bankverein	6 106,10	do. Leipzig	18 265
bei 1-monatl. Kündigung	4 1/2	Sächs. Rente à 5000-10000 ER.	3 85,80	Blumenf. Lagerf. 108rd.	4 99,75	Leipziger Hypothekbank	7 137,50	do. Chemnitz	18 265
bei 3-monatl. Kündigung	4 1/4	do. à 500 ER.	3 84	Chem. f. Bauten	4 102	Sächs. Bau	8 138,75	do. Chemnitz	18 265
bei 6-monatl. Kündigung	4 1/2	do. à 200-100 ER.	3 84	Deutsche Zementwerke	4 98	Sächs. Bodenreitanfall	7 139,75	do. Chemnitz	18 265
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.		Sächs. Anleihen	3/4 92,25	Deutsche Zementwerke	4 99,75	Industrieaktien	3	do. Chemnitz	18 265
Stahlkammer.		do. v. 1855	3/4 92,25	Dr. Gasmot. f. 105 rd.	4 101,50	Sächs. Dampfkr.	10 148,80	do. Chemnitz	18 265
		Ramboldrenten	3/4 92,80	Dresd. Röhrenfabrik	4 100,50	Berlin. Elektr. Gesell.	10 110	do. Chemnitz	18 265
		do.	4 100,70	unf. b. 1915	4 100,50	Dresdner Papierfabrik	6 108	do. Chemnitz	18 265
		Stadtsanleihen.	3/4 93,75	Hoffeld. Papierfabr. 108rd.	4 101,75	Leipziger Papierfabrik	7 148,50	do. Chemnitz	18 265
		do. von 1906	4 100,30	Sächs. Dampfkr. f. 108rd.	4 100,30	Dresdner Bergbau	7 148,50	do. Chemnitz	18 265
		do. von 1904	3/4	Sächs. Dampfkr. f. 108rd.	4 101,25	Deutsche Bergbau	11 155	do. Chemnitz	18 265
		Stadtsanleihen.	4 101,50	do. v. 1902 102	4 100	do. Chemnitz	11 179	do. Chemnitz	18 265
		Dresdner Grundrenten	3/4 98,20	do. v. 1904 102	4 99	do. Chemnitz	20 263,25	do. Chemnitz	18 265
		do.	3/4 98,20	do. v. 1906 102	4 102,10	do. Chemnitz	163,50	do. Chemnitz	18 265
		Sächs. Bodenreht. Sect. V	3/4 93,75	Banknoten.	84,90	do. Chemnitz	178	do. Chemnitz	18 265
		unf. b. 1910	3/4 97,75	Deutsche Banknoten		do. Chemnitz	116,75	do. Chemnitz	18 265
		do. VI 1914	3/4 97,75	Russische Banknoten		do. Chemnitz	223,50	do. Chemnitz	18 265
		do. VII 1914	3/4 94	Reichsbanknoten		do. Chemnitz		do. Chemnitz	18 265
		do. VIII 1914	3/4 94	Reichsbanknoten		do. Chemnitz		do. Chemnitz	18 265
		do. IX 1914	3/4 100,50	Reichsbanknoten		do. Chemnitz		do. Chemnitz	18 265

Fertige Herren- Damen- Kinder-Wäsche

in nur solider Arbeit, grösster Auswahl, einfachster sowie elegantester Ausführung.

Extra-Anfertigung aller Wäsche-Stücke schnell, sauber und billigst.

Alexander Arndt & Blasewitz.

Preise mindestens so billig wie in jedem grösseren Dresdner Geschäft.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher —
Ostern 1907 — 42. Schuljahr (22. und 24. Semester). Schulgeld-Tabellen und Stunden-Pläne für alle Abteilungen, persönl. Vorbefragungen und schriftliche Lehrplan-Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergänz. persönlicher Verhandlung kostenlos. Gesuchen um schriftliche Auskunft oder um Zusendung von Druck-sachen sind Briefmarken für Rückporto beizufügen.
I. Höhere Fortbildungsschule (Tages- und Abendschule) — Lehrlingsschule; Jahres- und Halbjahrs-Kurse für Handels-Lehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufm. oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten wollen; 12 bis 14 Lehrjahre (mindestens genehmigte Pflichtfächer) jährlich Mk. 150 bis Mk. 200 Schulgeld; jedes weitere freiwillig hinzugewählte Lehr-fach (Wahlfächer), jährlich Mk. 10 Schulgeld mehr. Tages- oder Abend-Klassen. — Aufnahme Fortbildungsschulpflichtiger, die mit Ostern oder Michaelis einen Schulwechsel vornehmen (aus der bisher besuchten Fortbildungsschule austreten) wollen.
II. Handels-Schule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschiedener Stände, Berufsarten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbildung.
A. Für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte Militär usw.).
B. Für Frauen und Mädchen.
In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahrs- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages- oder Abend-Klassen. Eine Teil freie Auswahl der Lehrfächer; auf Wunsch Beratung und vorschlagsweise Zusammenstellung geeigneter, lehrplanmässiger Fächer für verschiedene Lebensstellungen, Berufslaufbahnen und Berufswege (Kommerzien, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw.). — Schulgeld tabellarisch je nach Zahl der Fächer und Kursdauer.
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeindefeld usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und zur Aufnahme in die technischen Staatsdienststellen, Baugewerke, Werkmeister-, Ingenieur-, Techniker-, Techniker usw.
III. Privat-Kurse für ausserhalb der Personalschulen hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen- und in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb- oder vierteljährlich. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer.
Klemich'sche Handels- u. Höhere Fortbildungsschule
Dresden-A. 9, Moritz-Strasse 3, Direktion L. O. Klemich jr. Fernspr. 3509.

Alwin Teuchert
Schloss - Str. 8.
Reparatur. Bezüge.

Eine Kahnladung
prima Brucher
Pechglanz-Kohle
ist eingetroffen u. empf. dieselben zu billigstem Tagespreis.
Ernst Pätzold, Holz- und Kohlenhandlung.
Blasewitz, Tolkewitzerstr. 6. (891)

Wer Haararbeiten
reell u. zweckent-sprechend kaufen od. von ausgekämmtm el-genen Haar ge-
fertigt haben will, wende sich vertrauensvoll an
Albert Tolyrba, Friseur u. Perückenmacher
— für Herren und Damen. —
Separate Kabinen. Schillerplatz 16 Auch Damen-Bedienung.
Umarbeiten u. Färben getragener Haararbeiten. Fernspr. Nr. 738.
Höchste Natürlichkeit. Mässige Preise.

Feinestes Budding-Pulver

und Rote Grütze
in diversen Geschmacksrichtungen.
1 Paket 7 Pf.,
10 Pakete 65 Pf.

F. E. Krüger
Dresden-A.,
Webergasse 18.
Telephon 1912.

Freier Versand nach allen Stadtteilen. (3099)

Annahmestellen

für Inserate und Abonnements für die Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse:
Dresden-Alstadt: Sämtliche Annoncen-Expeditionen; S. Herzog, Dresden-A., Grüne-Strasse 9;
Dresden-Neustadt: G. Heintz, Kleine Meißner Gasse Nr. 4; Pall-born'sche Buchdruckerei, Dresden-A., Leipziger Str. 110; R. Bielow, (P. Schmidt), Annonc.-Exp., Dresden-Neustadt, Lutherplatz 1;
Dresden-Gottsch: Otto Kunath, Grillparzerstr. 11; — Dresden-Altstadt: Rud. Grimm, Rudowstr.-Str. 12; — Reifeisdorf: G. Kohl, Infanterie-Kaserne; — Radebeul-Neubau: Hugo Richter, Annoncen-Expedition; — Radebeul: F. E. Herold, neben dem Postamt; — Radebeul: Otto Dietrich; — Radebeul-Neustadt: F. Keller, Friedelstraße 6, v.; — Radebeul-Dresden: Emil Kollau, Gutenberg-Strasse 3; — Coschütz: Fried. Truchert, Mittelstrasse (Ede Schultze); — Bismarck: Otto Reinhardt, Putzmeister; — Coschütz: Frau v. v. Richter, Grundstr. 12; — Laubegast: Rob. Schwentke, Uferstrasse 25; A. Bach, Hauptstrasse; — Wilsdorf: Friedrich Wilhelm Widmer; — Coschütz (Bez. Dresden): Bruno Schneider; — sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

Reserven
3 000 000 Mark.
Chemnitz
Kronenstrasse 24

Beilage zur Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse.

Nr. 159.

Donnerstag, den 11. Juli 1907.

69. Jahrg.

Sächsische Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Dresden.

* Rosenflora. Im Garten der Villa Paul-Gerhardt-Strasse 1, Ecke Teutoburger Strasse (Vorstadt Striesen) steht ein in der Form eines Pilzes gezogener Rosenbaum, dessen Stamm $\frac{3}{4}$ Meter hoch ist und dessen runde Pilzhaube am Rande einen Durchmesser von zwei Metern besitzt, in vollster Blüte. Der Riesenbaum ist über und über mit Rosen bedeckt und gewährt jedem vorübergehenden Blumenfreunde ein entzückendes Bild.

— Bei der heute erfolgten Ziehung der Königl. Sächs. Landeslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 40 000 Mark auf Nr. 87416 Hindelmann, Glauchau. 30 000 Mark auf Nr. 81022 Kob. Th. Schröder, Leipzig. 10 000 Mark auf Nr. 8137 Kunze, Chemnitz. 5000 Mark auf Nr. 89471 Grabner, Reichenbach. 3000 Mark auf Nr. 191 32105 86013 67539. 2000 Mark auf Nr. 14056 78154 42403 50414 4114 4358 25815 88451.

Leipzig.

— a. Für das Körner-Schiller-Denkmal sind die nach dem Entwurfe unseres Mitbürgers Herrn Architekt R. Piesch ausgeführten beiden Reliefs vom Bildhauer Herrn Oskar Nassau-Dresden nunmehr fertiggestellt und vom Denkmals-Ausschusse übernommen worden. Auf den sich trefflich abhebenden Bildwerken ist zunächst Theodor Körner als Knabe dargestellt, wie er 1801 die ersten Versuche seiner Dichtungen dem in Körnerschen Vaterhause zum Besuche weilenden Friedrich Schiller überreicht. Das zweite Relief stellt den Abschied des Dichters von „Leyer und Schwert“ im Jahre 1813 von seinen Eltern dar, wo er, schon als Offizier uniformiert, im Begriffe steht, sich in den Kampf für König und Vaterland zu begeben. Die beiden besonders stimmungsvoll wirkenden Reliefs bilden einen meisterhaft gelungenen Schmuck des neuen, unierem Orte gewiß zur hervorragenden Zierde gereichenden Denkmals, dessen Vollendung in nicht mehr zu fernem Zeit zu erwarten steht.

Niederpöritz.

— Ein Amt niedergelegt hat Herr Gemeindevorstand Uhlig in der gestrigen Gemeinderats-Sitzung. Wie wir weiter hören, sind Gemeindevorstand Uhlig der Grund zum Scheiden des Vorstandes, der in verdienstvoller Weise während seiner nur kurzen Amtstätigkeit das Wohl der Gemeinde kräftig förderte. Bedauerlicherweise hatte er mit Mißgunst und mancherlei Eader zu kämpfen, wodurch sein Gesundheitszustand, außer von der überanstrengenden Arbeit (er hatte in der letzten Zeit keine Hilfe und mußte alle Schreibebeit selbst erledigen) auch noch besonders gelitten haben mag.

Leubegau.

— Im hiesigen Sommertheater (Goldener Anker) dürfte nächsten Freitag, den 12. Juli, sehr viel gelacht werden, denn das brillante Ensemble bringt den tollen armüchigen Schwank in drei Akten: „Der lustige Bitter“ von Hans Fischer und Josef Jarno zur Aufführung.

Leuben.

— Krankenfahrtstühle. Der hiesige Frauenverein ist in den Besitz von Kranken-Fahrtstühlen für Erwachsene und Kinder gelangt. Derselbe stellt sie gern zur Verfügung, zumal gerade jetzt mancher Schwacher oder Gebrechlicher sich gern einmal ins Freie fahren lassen möchte. Kosten sind mit dem Verleihen nicht verknüpft, doch wird erwartet, daß man mit dem entliehenen Gut behutjam umgeht. Die Wagen stehen bei der Frau Vorsteherin.

Leubnitz-Neustadt.

— Störung in der Wasser-Zuleitung. Infolge einer auf früheren Auftrag hin vorzunehmenden Verlegung des Wasserzuleitungsschleibers im neuen Schulvorgarten wurde am Montag nachmittag das Leitungswasser für die Triebel- und Ostrastraße, sowie Leichplatz auf Geheiß des ausführenden Handwerkers abgeperrt, ohne daß von diesem Vorhaben dem Gemeindevorstand Mitteilung gemacht worden war. Deshalb konnten von da aus die beteiligten Anwohner nicht vorher benachrichtigt werden. Das Fehlen des Wassers beschränkte sich auf kurze Zeit in den späteren Nachmittagsstunden. Freilich war der gewählte Zeitpunkt der Ausführung nicht günstig und die Fertigstellung hatte sich verzögert. — In nächster Woche wird die Reinigung des Hochbehälters und Spülung der Leitung vorgenommen, um zeitweise Erübung des Wassers zu beseitigen.

Reichenbach.

— Kinderfest. Der Naturheilverein hielt am Sonntag sein bekanntlich allseitiger Beliebtheit erfreuendes Kinderfest im Vereinsgarten auf dem Kirchberg ab. Die sich sehr zahlreich eingefundene Kinderchar amüsierte sich in der frühesten Weise an den arrangierten Spielen und sonstigen Darbietungen. Auf der erst vor kurzem hergestellten schönen Regelsbahn fand unter reger

Beteiligung der „großen Kinder“ ein Preisfest statt. Eine fleißige Musikkapelle verhalf durch ihre frischen Weisen dem Feste zu seinem Erfolge, das mit einem hübschen Lampenzug endete.

— Schwere Unfall. Bei einem Spaziergang glitt am Sonntag nachmittag eine aus Tharandt zu Besuch hier weilende Frau auf der Langestraße aus und erlitt einen Beinbruch. Sie wurde mittels Unfallwagen nach dem Krankenhause gebracht.

Niederpöritz.

— Feuerwehr-Inspektion. Nächsten Sonntag, den 14. Juli, wird die seit ihrer Gründung von Herrn Brandmeister Julius Bette trefflich geleitete Freiwillige Feuerwehr einer Inspektion seitens Vertreter des Dresdener Bezirksfeuerwehr-Ausschusses unterzogen. Die Inspektion, welche die Herren Branddirektoren Geisler-Wilsdruff, Raumann-Tharandt und Brandmeister Kirchgorg, Vorstadt Löbtau, vornehmen, nimmt mit Fußdienst am Spritzenhause halb 11 Uhr vormittags ihren Anfang, woran sich Geräteübungen und zuletzt ein Sturmangriff auf ein bis zur Ausführung nicht bekannt gegebenes Gebäude anschließen werden. Sicher wird die wackere Wehr ihre stets immer geübte feste Position als bester Feuerschutz des Ortes auch diesmal zu erhalten wissen.

Leipzig.

— Blitzschlag. Bei dem am Freitag über die hiesige Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz auch in das Herrn Engmann gehörige Grundstück, Dorfstraße 14, glücklicherweise ohne zu zünden.

— Eine Omnibuspartie unternahm am Sonntag bei einer Beteiligung von 65 Teilnehmern der hiesige Grund- und Hausbesitzerverein über Teuben, Tharandt und Spechtshausen nach Mohorn. Im Walde vor Spechtshausen wurde ein Picknick abgehalten, während in Mohorn das Mittagessen stattfand. Nach demselben fuhr man nach Herzogswalde, wo nach dem Kaffee bei einem Tanzchen sich die Teilnehmer amüsierten, bis über Reichenbach die Heimfahrt erfolgte, welche gegen halb 11 Uhr beendet war.

Camerun.

— Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf den Bahngleisen hinter dem Geschäftsgebäude des Kommandanten. Der Ausfuhr-Reumann von der Ziegelei Omsjewitsch lud dort Ziegel zum Neubau eines Bahnwärterhäuschens ab, als die Pferde plötzlich durch den hinter ihnen herankommenden Zug scheu wurden und durchgingen. Bei dem Verzuge, sie zu halten, geriet Reumann unter den Wagen, der ihm über den Leib ging. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopfe. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

Teuben.

— Auf der Jubiläums-Bäckerei-Ausstellung erhielt Herr Bäckermeister Hermann Frauenstein von hier auf sein ausgefertigtes Landbrot, sowie Kofinen- und Weizenbrot und Baubner Semmeln eine silberne Medaille und einen Ehrenpreis.

Wurgau.

— Schulhaus-Neubau. Die Ausführung des Schulhaus-Neubaus ist Herrn Architekt Rudolph-Dresden übertragen worden. Bekanntlich war Herr Rudolph auch der Erbauer des neuen, am 8. April dieses Jahres eingeweihten Schulhauses in Niederpöritz, das wegen seiner praktischen, der Neuzeit durchaus entsprechenden Einrichtungen und wegen seiner soliden Ausführung allgemeine Anerkennung fand.

Oderwitz.

— Verschiedene Blitzschläge, welche die Gewitter der vorigen Woche mit sich brachten, sind nachträglich noch bekannt geworden. So wurde am Sonnabend abend wiederum eine der mächtigen Unnen an der Grenze von Pennrich, dicht am Schonerbache, vom Blitze getroffen und zerstört. Am gleichen Tage zerstörte ein Blitz in Oderwitz einen dem Gutbesitzer Herrn Zische gehörigen Kirschbaum. Auf dem Felde arbeitende Leute des Herrn Gutbesitzers Ludwig ebendasselbst wurden durch einen weiteren Blitzstrahl, der in ihrer nächsten Nähe niederfuhr, aufs äußerste erschreckt, doch erlitt niemand Störungen der Gesundheit. Vor einiger Zeit jedoch ist nahe Oderwitz ein dort bediensteter Knecht auf dem Felde vom Blitze getroffen und sofort getötet worden.

Radebeul.

— Die Rechnung über die Gemeindefasse der Gemeinde Radebeul auf das Jahr 1905 liegt seit 3. d. M. 4 Wochen lang im Rathhause, Zimmer Nr. 14 (Gemeindefasse) während der geordneten Expeditionsstunden zur Einsicht der Gemeindeglieder aus.

(Fortsetzung siehe Seite 8)

Landwirtschaftliches.

× Das Direktorium des Landesobstbauvereins gibt bekannt, daß auch in diesem und im nächsten Jahr wieder

Obstbaukurse für Lehrer abgehalten werden. Diese dauern 15 Tage, und zwar im Herbst 9 und im Sommer 6 Tage. Der erste Teil beginnt in diesem Jahre am 23. September und dauert bis zum 2. Oktober, und der zweite Teil wird vom 28. Juli bis 2. August des nächsten Jahres (1908) abgehalten. Lehrstätten sind: die Obst- und Gartenbauschule Baugen, die Freiherrlich von Friesenische Lehranstalt in Röttha bei Leipzig und die Fürstliche Hofgärtnerei in Waldenburg. Denjenigen Teilnehmern, welchen durch Zeugnis der betreffenden Lehranstalten bestätigt wird, daß sie den Kursus regelmäßig besucht haben, wird eine Beihilfe von 90 Mark gewährt. Das Lehrhonorar an die Anstalt beträgt 30 Mark. Alle Lehrer, welche an dem Kursus teilzunehmen gedenken, werden aufgefordert, sich möglichst bald, spätestens bis zum 10. September laufenden Jahres, beim Geschäftsführer des Landesobstbauvereins, Gartenbauinspektor Braunbart in Großenhain, zu melden.

Wichtige Telegramme.

Wien, 10. Juli. Abgeordnetenhaus. Das Haus lehnt nach kurzer Debatte den Dringlichkeitsantrag betr. die Gewährung des Erneuerungsab und beginnt dann die erste Lesung des Budgetprovisoriums. Graf Sternberg meint, die Versprechungen der Thronrede würden solange undurchführbar bleiben, als nicht das ganze System der österreichischen Verwaltung und Politik geändert werde. Nächste Sitzung morgen.

Peterhof, 10. Juli. Aus Anlaß des Regimentsfestes des 85. Infanterieregiments Wibora, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, fand gestern beim Großen Palais Kirchenparade des Regiments statt, welcher die Majestäten beiwohnten. Beim Gottesdienst wurde nach dem Gebet für den russischen Kaiser auch für den Chef des Regiments Sr. Maj. den deutschen Kaiser gebetet. Nach der Parade fand im Großen Palais Frühstück statt, zu welchem auch der deutsche Militärattache Graf Bojadowitsch geladen war, der der Parade beiwohnt hatte. Kaiser Nikolaus brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, worauf das Musikkorps die deutsche Hymne intonierte.

Paris, 10. Juli. Einer Zeitungsmeldung zufolge wurde der Reiterleutnant Jean Louis, der während seiner Dienstleistung in Vons le Saunier in einer antimilitarischen Versammlung den Vorsitz führte und hierbei gegen die Anwesenheit des Polizeikommissars bestig protestierte, mit 30 Tagen Festungsarrest bestraft.

Marzelle, 10. Juli. In Sanfong in der Nähe von Canton ist chinesischen Plättern zufolge ein Theater in Brand geraten, während etwa 500 Personen der Vorstellung beiwohnten. Mehrere Personen sollen verbrannt sein und einige Hundert schwere Verletzungen erlitten haben.

Paris, 10. Juli. Für die Beratung des von der Kammer gestern angenommenen Gesetzesentwurfes betr. die Entlassung der Soldaten der Jahresschiffe 1908 wird die Dringlichkeit erklärt. Die ersten beiden Artikel werden ohne Debatte genehmigt. Den dritten Artikel, der die Reuterer des 17. Infanterieregiments von der Heimführung ausschließt, bekämpft Reque. Clemenceau rechtfertigt die Maßnahme. Schließlich wird der Artikel 3 mit 265 gegen 17 Stimmen und die gesamte Vorlage durch Handaufheben angenommen. Sodann wird die Sitzung aufgehoben.

Washington, 10. Juli. Die Viehhändler von Iowa brachten vor der Kommission für den Handel zwischen den Unionsstaaten eine Klage ein, in der sie behaupten, daß die Chicago-Burlington-and Quincy, die Chicago-Milwaukee-and-St. Paul-Bahn, sowie andere Eisenbahnen übertrieben hohe und strafbare Frachttarife für Vieh und Fleischprodukte aus Chicago erheben.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Hamburg, 10. Juli. Der neue Gouverneur von Kamerun, v. Seib, hat sich nach Kamerun eingeschifft.

Saag, 10. Juli. Gestern wurde vom Ministerpräsidenten im Scheveninger Kurzaale für die Delegierten der Friedenskonferenz eine glänzende Festlichkeit gegeben, der auch hohe Staatsbeamte, Vertreter von Wissenschaft, Kunst, Literatur und Presse beiwohnten. Das Bankett endete um halb 2 Uhr morgens.

London, 10. Juli. Nach der „Morningpost“ wurde im Yangtsegebiet eine weitverzweigte antichinesische Verschwörung entdeckt. Es seien Maßregeln zur Verhinderung von Waffenschmuggel in den Häfen des Yangtsekiang getroffen worden. Gegen 1000 vor Kiang in der Provinz Anhui ersehene Revolutionäre seien Truppen entsandt worden.

London, 10. Juli. Im Oberhause wurde nach zweitägiger Beratung die Spezialdebatte über den Gesetzesvorschlag betr. die Territorialarmee geschlossen, da nur zwei Amendements gegen die Regierung eingebracht worden waren, von denen keines sachliche Bedeutung besitzt.

New York, 10. Juli. Das Justizdepartement plant, die Ernennung von Verwaltern nachzusuchen für die Korporationen, die der Verletzung des Antitrustgesetzes schuldig befunden würden. Betroffen würde von solcher Maßregel zunächst der Tabak- und Pulvertrust.

Färberei und chemische Waschanstalt

Telephon Amt
Loschwitz
= Nr. 85. =

Karl Pistorius.

Zweiggeschäft für Blasewitz:
Teikowitzer Straße 40.

Geschichtskalender.

Donnerstag, den 11. Juli.

- 1553. Moritz, Kurfürst von Sachsen, gest. an der in der Schlacht bei Sievershausen am 9. Juli erhaltenen Wunde.
- 1657. Friedrich I., König von Preußen, geb.
- 1708. Sieg Marlboroughs und des Prinzen Eugen über die Franzosen bei Dudenarde.
- 1843. Alfred Dietrich, Chef-Konstrukteur der deutschen Flotte, geb., Pirna.
- 1859. Friede zwischen Frankreich und Oesterreich zu Villafranca.
- 1882. Franz Hoffmann, Schriftsteller, gest., Dresden.
- 1903. O. Reding, Schriftsteller (Greg. Samarow), gest., Charlottenburg.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Kaiserreisen und Legendenbildung. Ueber den bevorstehenden Besuch des Kaisers in England verbreitet das „Echo de Paris“ eine Mitteilung, die als Versuch einer Legendenbildung nicht ohne Widerspruch gelassen werden darf. Das genannte Pariser Blatt schreibt nämlich folgendes: „Der Deutsche Kaiser wurde auf seinen persönlichen Wunsch von Eduard VII. eingeladen, diesen Herbst nach England zu kommen. Wilhelm II. hatte seinen Oheim wissen lassen, daß er den Augenblick für gekommen erachte, ihm die Besuche von Kiel und Kronberg zu erwidern. Der König von England schlug darauf seinem Refusen vor, ihn in Cowes zu treffen, da er wünschte, daß der geplante Besuch vor allem einen familiären Charakter habe. Aber dieser Vorschlag scheint in Berlin nicht günstig aufgenommen worden zu sein. Schließlich kam man überein, daß Wilhelm II. der Gast der königlichen Familie in Windsor sein solle. — In Wirklichkeit hat, wie wir von unterrichteter Seite dazu hören, Kaiser Wilhelm den ihm zugeschriebenen Wunsch nicht geäußert; die Einladung König Eduards ist vielmehr spontan erfolgt. Von Cowes war dabei niemals die Rede. Ferner behauptet das „B. Z.“, bei Gelegenheit seiner Teilnahme an der Kieler Woche habe Fürst Albert von Monaco Kaiser Wilhelm eingeladen, der im nächsten Jahre stattfindenden Einweihung des seit 7 Jahren im Bau begriffenen Museums für Unterseeforschung beizuwohnen. Der Kaiser habe die Einladung angenommen und werde ihr voraussichtlich auf seiner nächstjährigen Mittelmeerreise, die ihn u. a. nach Korfu führen werde, Folge leisten. Auch diese Meldung dürfte mit Vorsicht aufzunehmen sein. — Eine Begegnung des Zaren mit unserem Kaiser wird neuerdings wieder als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Aus Hofkreisen Petersburgs verlautet, der Zar werde demnächst eine längere Seereise antreten, die Gelegenheit zu einer Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm geben werde. Während der Nordlandreise unseres Kaisers ist solche Begegnung wenig wahrscheinlich, dagegen ist sie wohl etwas später möglich.

+ Die Germanisierung der Reichsländer. Gegen die Verfügung der reichsländischen Regie-

rung im französischen Sprachgebiete Lothringens, wo statistisch nur noch 15 Prozent Kinder französischer Muttersprache vorhanden sind, den französischen durch deutschen Unterricht zu ersetzen, machen nach einem Straßburger Telegramm des „B. Z.“ die Abgeordneten, Gemeinderäte und Ortschulvorstände der betreffenden Gemeinden Front. Die Statistik soll ungenau sein, da sie die Kinder von Eltern italienischer, luxemburgischer und gemischter Nationalität, die ausschließlich französisch sprächen, nicht unter die Angehörigen französischer Muttersprache rechne. Man erwartet Aufhebung der Verfügung.

+ Ein deutsch-russischer Grenzverwechslungsfall hat einen wenig befriedigenden Abschluß gefunden. Im vorigen Jahre wurde ein deutscher Handelsmann von einem russischen Grenzsoldaten erschossen. Der Schuldige ist nunmehr nach der Schles. Volksztg. freigesprochen worden und zwar mit der merkwürdigen Begründung, daß die Tat nicht auf russischem, sondern auf preussischem Gebiet verübt worden sei und deshalb Rußland nichts angehe. — Bei diesem „Urteil“ kann sich die preussische Regierung einfach nicht beruhigen; wir müßten sonst noch mehr Uebergriffe russischer Grenzsoldaten erwarten, als ohnehin schon vorkommen.

+ Eine amerikanische Kommission zum Studium der Einrichtungen Deutschlands für das Auswanderungswesen ist in Berlin eingetroffen. Nach ihrer Vorstellung im auswärtigen Amt durch den Botschaftsrat Löwer, der ihnen alle Wege geebnet hat, werden die Herren die Auswanderungsdepots an der Grenze, in Ruhlleben, Hamburg und Bremen besichtigen. Der Besuch hängt damit zusammen, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit dem 1. Juli d. J. ein neues Einwanderungsgesetz in Kraft getreten ist.

Von unseren Kolonien.

+ Selbständige Kommunalverwaltungen in den Kolonien. Einen wichtigen Bestandteil in dem Selbstverwaltungsrecht der Kolonien bildet die Schaffung von selbständigen Kommunalverwaltungen. Wir haben bereits gemeldet, daß das Reichskolonialamt auf der Suche nach einem, zur Durchführung dieser Aufgabe geeigneten Kommunalpolitiker Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister von Weihenfeld, Herrn Wadewitz, der sich selbst für diesen Posten gemeldet, angeknüpft hatte. Wir können jetzt mitteilen, daß sich diese Verhandlungen zerklüftet haben und daß Herr Wadewitz nicht mit der Kommunalkommission des Reichskolonialamtes betraut wird. In Deutsch-Südwestafrika können für die Einrichtung von Selbstverwaltungen zunächst die Ortshauptmänner Swakopmund, Windhoek und nach Ausbau der Eisenbahn auch Keetmanshoop in Frage. Die Schaffung von selbständigen Gemeindeverwaltungen für diese aufstrebenden Ortshauptmänner wird an zuständiger Stelle für dringender erachtet, die Schwierigkeiten, die sich ihrer Durchführung als etwas gänzlich Neuem entgegenstellen, werden nicht verkannt. Um so mehr ist hier ein Mann vonnöten, der in einer kleineren deutschen Gemeindeverwaltung alle Erfahrungen gesammelt hat, die zur Anlage von Verwaltungsplänen, Festsetzung der Anliegerbeiträge und der Grundsteuer erforderlich sind.

+ Den Gouverneuren der afrikanischen Kolonien sollen junge Kaufleute, die nach Bildungsgang und Erfahrung hierzu geeignet erscheinen, als sogenante Kaufmännische Attachees beigegeben werden. Die wir hören, sind Verhandlungen in dieser Richtung besonders mit Söhnen von Hamburger und Bremer Großkaufleuten angeknüpft, die ihre Entwicklung in einem größeren Handelshause durchgemacht haben.

+ Der Peters-Prozess und sein Ende. Wie die „Münch. N. Nachr.“ melden, haben gestern am allerletzten Termin, gegen das Urteil im Peters-Prozess sowohl Dr. Peters wie Redakteur Gruber Berufung eingelegt. — Dr. Giesebrecht, seit einem Jahre Redakteur der Groß-Norwörter Zeitung, der mit Familie auf der „Majestic“ auf Dr. Peters Kosten nach London abgereist ist, erzählt: „Weder der echte noch der falsche Luderbrief haben jemals existiert.“ Am 12. März 1896 sei er mit einem bekannten Afrikaforscher und mehreren höheren Beamten des Kolonialamtes in Berlin gewesen. Der Afrikaforscher erklärte, daß es nunmehr Peters an den Stragen gebe. Er habe Informationen des Auswärtigen Amtes. Deren Niederschrift überbrachte Giesebrecht an Bebel und dieser nahm die darin enthaltenen Äußerungen irrtümlich als den Luderbrief, was nicht beabsichtigt worden war. (Frankf. Ztg.) — Abg. v. Liebert veröffentlicht eine Erklärung, in der er bestreitet, im Münchner Peters-Prozess die Disziplinarurteile mit Absicht so scharf kritisiert zu haben. Die Ausdrücke, deren Schärfe er bedauere, seien ihm unwillkürlich über die Lippen gekommen. Die Urteile hätten ihn verblüfft.

Vom Ausland.

+ Von der bevorstehenden Gründung eines Balkandreibundes zwischen Italien, Oesterreich-Ungarn und Rußland wissen römische Blätter zu berichten. Sie versichern, daß zwischen Tittoni und Baron Mehrental, den auswärtigen Ministern Italiens und Oesterreich-Ungarns, eine Begegnung am kommenden stattfinden und daß dabei die Gründung eines Balkandreibundes zwischen den genannten Mächten verabredet werden würde.

+ Der Präsident der Republik Frankreich, Fallieres, hat die ursprünglich für diesen Sommer und Herbst in Aussicht genommenen Besuchsreisen an verschiedene fremde Höfe auf das nächste Jahr verschoben. Er will die Besuche im April und Mai kommenden Jahres stattfinden. Zunächst soll die Reise nach England gehen, wo der Präsident dem Könige und der Königin einen halboffiziellen Gegenbesuch abstatten wird. Hierauf besucht der Präsident die Höfe von Stockholm, Kopenhagen und Christiania. Möglicherweise schließt sich daran ein Besuch beim Zaren, falls die gegenwärtig zwischen Paris und Petersburg bestehende Mißstimmung beseitigt ist, was angenommen werden darf. — In Petersburg ist man wieder von der Gründung des neuen englisch-französisch-spanischen Dreibundes noch von den „guten“ Beziehungen Frankreichs zu Deutschland erbauet. Frankreich soll Geld und wieder Geld und zum dritten Male Geld hergeben, dann erfüllt es seine Bundespflichten gegenüber Rußland; tut es das nicht, dann verleiht es seine Schuldigkeit, und der Geier kann es holen.

Fräulein Holladay.

18) Kriminalroman von Burton E. Stevenson.
(Kaufbuch verboten.)

Aber warum sollten sie sich mit einer Gefangenen herumschleppen? Sie sind doch nicht davor zurückgeschreckt, den Vater zu ermorden?

Und sie werden sich auch nicht scheuen, die Tochter im geeigneten Augenblick aus dem Wege zu räumen, sagte sie ruhig. Das würde in Frankreich leichter sein als in New-York — sie haben die Vorbereitungen wohl gar schon getroffen — sie zögern vielleicht nur noch — eine Nachricht von Martigny kann den Ausschlag geben.

Meine Hände zitterten bei dem Gedanken. Wenn wir zu spät kämen!

Ich glaube aber nicht, daß sie zum Neuhfersten schreiten werden, Herr Lester, fuhr Fräulein Kembel fort. Ich hoffe, Sie werden sie finden und das Rätsel lösen. Meine Auffassung der Sache löst es gar nicht, sie macht es nur verwickelter. Das Geheimnis besteht doch darin, wer die Reute sind? Warum sie die Tochter entführten? Warum sie Herrn Holladay ermordet haben? Was für Anschläge sie noch schmieden?

In meinem Kopf drehte sich alles und ich sah einen dunklen Abgrund vor mir.

Wenn Sie sie gefunden haben, fragte sie, was werden Sie dann mit Fräulein Holladay anfangen?

Mit ihr anfangen? Wir bringen sie natürlich sofort nach Hause.

Sie wird aber wahrscheinlich sehr angegriffen sein, wohl gar vor einem Nervenfieber stehen. Derartige Erlebnisse können die kräftigsten Naturen umwerfen. Sie

wird der Ruhe und Pflege bedürfen. Sie müssen sie zu uns nach Paris bringen, Herr Lester.

Sie hatte recht.

Das ist sehr gut von Ihnen, sagte ich, ich bin überzeugt, Herr Konce wird einverstanden sein. Nur müssen wir sie erst finden, Fräulein Kembel!

Ich freute mich über ihren Vorschlag auch noch aus anderen Gründen: der Abschied morgen würde also kein endgültiger sein. Ich würde sie wiedersehen. Ich wollte ihr etwas darüber sagen, aber ich brachte kein Wort über die Lippen.

Nach einer Weile ging sie fort, und eine Stunde lang beschäftigte ich mich mit ihrer Auffassung des Falles. Zu widerlegen war sie nicht, und doch, wie sie selbst sagte, machte sie alles noch verwickelter. Wer waren diese Leute, fragte ich mich immer wieder, die dieses kühne, verzweifelte Spiel spielten? Die illegitime Tochter konnte natürlich für Fräulein Holladay gelten, aber, wer war die ältere Frau? Ihre Mutter? Dann mußte das Verhältnis in Frankreich gespielt haben, es waren unerkennbar Franzosen. Aber Holladay war doch mit seiner Frau in Frankreich gewesen. — Wie kommts, daß die Jüngere unsere Sprache beherrscht? Freilich, sie hatte nur ein paar Worte geredet, ihre Heiserkeit konnte gemacht gewesen sein, um den Unterschied in der Stimme zu verbergen — aber wie ließ sich die Ähnlichkeit der älteren Frau mit Holladays Tochter erklären? Waren beide Kinder illegitim? Das war ja Unsinn, Frau Holladay hatte ihre Tochter mitgebracht, hatte sie geliebt, sie gehegt und gepflegt.

Und Martigny? Wer war er? In welchem Verhältnis stand er zu diesen Frauen? Daß das Verbrechen sorgfältig vorbereitet war, lag auf der Hand, und es war mit überraschender Geschwindigkeit durchgeführt worden.

Rein feiges Hinhalten im gegebenen Moment, kein Zögern, kein Zurückweichen. Im Gegenteil, eine Ruhe, eine Sicherheit in der Ausführung, die auf eine geübte Hand schließen ließ. Zweifellos hatte Martigny den Plan ausgedacht und die Führung übernommen. Und mit welcher Kühnheit! Er hatte bei der Verhandlung nichts befürchtet, er hatte mich sogar angeredet und den Fall besprochen. Ich verurteilte, mir die Einzelheiten unseres Gesprächs zurückzurufen und ärgerte mich, daß ich ihnen so wenig Wert beilegte. Ich erinnerte mich, daß er gefragt hatte, was mit Fräulein Holladay geschähe, wenn sie schuldig befunden würde. Er war also darauf bedacht, sie zu retten, er hatte sich der Gefahr der Entdeckung ausgeht, um sie zu entlasten. Aber warum?

Wenn ich nur eine Handhabe hätte, eine leise Spur! Ein Lichtschimmer würde genügen! Dann hätte ich mich aus diesem hoffnungslosen Wirrtum herauswinden, einen Streich führen können. Aber im Dunkeln weiter zu stolpern, das konnte mehr schaden als nützen.

Dann mußte ich mein Augenmerk ganz besonders auf eine Sache richten. Was konnte ihn hindern, seinen Spießgesellen zu drahten, sobald er an Land war, sie zu warnen, ihnen zur Flucht zu raten? Oder er wartete ruhig und bewachte uns, bis er sah, daß ihnen keine Gefahr drohte. In beiden Fällen konnten sie leicht entfliehen. Fräulein Kembel hatte recht, unsere einzige Hoffnung bestand darin, sie zu überrumpeln. Wenn ich ihn auf falsche Fährte, ihn hintergehen und überzeugen konnte, daß keine Gefahr vorlag!

Ich konnte nicht länger widerstehen. Ich sprang sofort auf — aber nein — er durfte nicht überrascht, nicht mißtrauisch werden. Ich rief einen Steward. Bringen Sie diese Karte an Monsieur Martigny, sagte ich, Rabine

+ König Eduard als Friedensfürst. Auf seiner Reise nach Nordwales und Irland hat sich König Eduard von England in bemerkenswerter Weise in Solihull zugunsten des Friedens ausgesprochen. Der König sagte: Die Ruhe, die so erfreulicherweise in Europa herrsche, und die hohe Stellung, die Großbritannien unter den Völkern einnehme, würden, wie er hoffe, immer aufrecht erhalten werden, und friedliche Mittel und ihr Einfluß würden, soweit an ihm liege, stets der Förderung der Freundschaft und guten Einigung gewidmet sein.

+ Die amerikanische Regierung trifft entscheidende Maßregeln, um eine gewaltige Seemacht im Stillen Ozean aufzustellen und dauernd zu unterhalten. Sie will jeder Möglichkeit begegnen, die den Vereinigten Staaten die Vorherrschaft im Stillen Ozean entwinden könnte. Deshalb auch die Kohlenstation in der Magdalenenbucht an der mexikanischen Küste. Japan schaut äußerlich den maritimen Unternehmungen Amerikas mit großer Gelassenheit zu, ein japanischer Admiral meinte nur spöttisch, die amerikanischen Flottenoffiziere machten brillante Figuren auf Bällen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, seien aber im Ernstfall beruflich ganz unzulänglich.

Volkswirtschaftliches.

Handel, Gewerbe und Industrie.

+ Vor der Entscheidung steht die Bewegung der Privatangestellten für eine staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung. Zwei große Gruppen von Berufsvereinen vertreten zwei verschiedene Programme; die einen den weitgehenden Ausbau des bestehenden Invalidengesetzes, die anderen die Einrichtung einer davon getrennten, selbständigen Sonderklasse. Der Erfolg der ganzen Bewegung hängt davon ab, ob es gelingt, bis zum Zusammentritt des Reichstages alle Angestellten auf ein Programm zu vereinen, das einmütige Billigung bei Reichstag und Regierung finden kann und sich in die begonnene Reform des ganzen sozialen Versicherungsweskes einfügt. Für die Entscheidung bedeutungsvoll ist die soeben erschienene neue Schrift des Werkmeister-Verbandes zu Düsseldorf, welche die Eingangsworte als Titel führt und Gutachten hervorragender Sachverständiger und Gelehrter über die Streitfrage enthält. Vorstände von Landesversicherungsanstalten, Kommentatoren des Invalidengesetzes, Professoren, Juristen, Nationalökonomien, Versicherungsmathematiker, Sozialpolitiker, Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien, sie alle sind vertreten. Ihre Stimme muß erheblichen Eindruck machen, weil sie alle zu dem gleichen Ergebnisse kommen.

+ Der erste Julibericht der Reichsbank weist eine Erleichterung der Lage des Geldmarktes nach. Zu einer Herabsetzung des Diskonts genügt sie aber noch nicht.

+ Nach der letzten amtlichen Lebensmittelpreistabelle haben die Getreidepreise im Juni d. J. ihre Steigerung fortgesetzt und eine Höhe erreicht, wie sie seit langen Jahren nicht beobachtet ist. Dabei ist im Osten, wo überhaupt die Preiserhöhungen bedeutender waren als im Westen, der Roggenpreis über den Weizenpreis gestiegen, was in diesen Gegenden noch niemals vorgekommen ist. Sogar der Hafer ist an einzelnen Markorten jetzt teurer als der Weizen. Die Fleischpreise sind im allgemeinen zum Stillstand gekommen und beginnen vereinzelt bereits wieder anzuziehen. Die Kartoffeln steigen stark im Preise. Für den Konsumenten sind die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt also nicht günstig und können leicht noch schlimmer werden, wenn wir nicht bald beständige Bitterung erhalten.

+ Infolge der andauernd hohen Fleischpreise hat der Beamtenkonsumverein in Düs-

seldorf in seinem Geschäftslokal eine eigene Fleisch-Verkaufsstelle eingerichtet. Das Unternehmen hat solchen Anfang gefunden, daß der Andrang des Publikums nicht zu bewältigen war. Um eine geregelte Bedienung zu ermöglichen, wurden Losnummern ausgegeben. Der Verkauf des Fleisches geschieht durch einen auswärtigen Metzger auf dessen eigene Rechnung. Der Preisunterschied gegen die früheren Ladenpreise ist enorm.

+ Eine deutsche Winzer-Bewegung. Wie unter den südfranzösischen Weinbauern, so besteht unter zahlreichen deutschen Winzern eine Notlage. Die Winzer des Rheingaus beabsichtigen deshalb am 21. Juli an einem noch näher zu bestimmenden Ort eine große Massenversammlung abzuhalten, in der über die Notlage und die zu ihrer Beseitigung notwendig erscheinenden Mittel beraten werden soll.

+ Die Zuckerpreise sinken. Als Gründe werden voraussichtlich gute Ernten in Rußland und Java und die angelegliche Kündigung des internationalen Brüsseler Zuckerabkommens durch England angegeben.

+ Wenig günstig ist die Geschäftslage in der Kaliindustrie. Einige staatliche Werke legen Feierschichten ein.

+ Ueber die Dauer der Lehrzeit äußert sich der preussische Gewerbe minister in einem Erlaß, da neuerdings mehrere Handwerkskammern entweder für alle oder doch für einen großen Teil der in ihrem Bezirk vertretenen Handwerkszweige die Dauer der Lehrzeit auf 1/2 Jahre festgesetzt haben. Ein solches Verfahren erscheint dem Minister nach verschiedenen Richtungen hin nicht unbedenklich. Zunächst sind, wie er sagt, die Kammern nicht befugt, die Dauer der Lehrzeit allgemein für alle Gewerbe oder Gewerbebezweige festzusetzen. Das Gesetz erfordert vielmehr, daß die Festsetzung nur für die einzelnen Gewerbe oder Gewerbebezweige, also nach Prüfung und unter Berücksichtigung der Eigenart eines jeden Gewerbes oder Zweiges erfolgt. Vor Erteilung der Genehmigung wird daher in jedem Falle der Nachweis zu fordern sein, daß diese Prüfung und Berücksichtigung in ausreichendem Maße stattgefunden hat. In Betracht zu ziehen ist ferner, daß eine Verlängerung der Lehrzeit leicht eine Verschärfung des Lehrlingsmangels im Gefolge haben kann.

Kleine Chronik.

Eine Zeit aufsehenerregendster Diebstähle ist herangebrochen. Mit dem großen Zumele diebstahl des Schauspielers Rütze fing es an. Dann folgte der Raub von 4700 Mark in Banknoten durch das Schalterfenster der Wechselstube im Bahnhof Friedrichstraße in Berlin. An demselben Tage noch hörte man, daß aus dem Schlosse zu Dublin in Irland Kronjuwelen, Abzeichen des Ordens des irischen Schutzheiligen Patrick im Werte von 1 Mill. Mark gestohlen worden seien. Und das Neueste ist ein Diebstahl im Berliner Kunstgewerbemuseum, wie seinerzeit Brillantschmuck von Orden aus dem Zeughaus gestohlen wurde. Allerdings ist der Raub diesmal weniger wertvoll, er bildet indessen ein Glied in der Kette der Zeiterscheinungen. Verschwunden sind ein Kreuzifix ohne Kreuzesfahne, von einem Tiroler Wandaltar aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, holzgeschnitten, in nachgedunkelter Silberförmung, und ein Paar kleiner Engel, holzgeschnitten und bemalt, von einem Regensburger Altar Mitte des 18. Jahrhunderts. — Vom Kronprinzen Wilhelm, der soeben an einer Generalstabsreise durch Thüringen teilgenommen hat, werden einige kleine Charakterzüge erzählt. Am ein Frühstück etwas reichhaltiger zu gestalten, hatte der Kronprinz nach der Sangerh. Ztg. eine Kiepe Kirsch gekauft und die Offiziere verzehrten die frisch vom Baum gepflückten Früchte mit größtem Behagen. Daß des Prinzen Väterchen eine Blessur davongetragen hatte und auf dem Rücken in großem Maß klappte, erhöhte nur die Fröhlich-

keit. Wie der Kronprinz in Apolda die beste Frühstückstube herausfand, teilt das Apoldaer Tageblatt mit: Der Kronprinz traf in der Jenaer Straße den Schuhmann H. und fragte ihn nach dem besten Hotel. „Post“ und „Weintraube“ wurde geantwortet, um keinem den Vorzug zu geben. „Wo frühstückt der Oberbürgermeister?“ — „In der „Langen Beste!“ war die Antwort. „Führen Sie uns dahin!“ Der Schuhmann erhielt ein Fünfmärkstück. — Erinnerung an Andree. Am 11. Juli sind 10 Jahre verflossen, seitdem der Schwede Andree seine kühne Luftballonfahrt nach dem Nordpol antrat, von der er nicht zurückkehren sollte. Mit Ausnahme einer Taube haben wir kein Zeichen von ihm erhalten. Gerade jetzt rüstet sich der Amerikaner Bellmann zu einer neuen Fahrt nach dem Nordpol im Luftschiff. — Gaunerstückchen. Folgendes wohlgelungene Gaunerstück kam nach der Frankf. Ztg. unlängst in der Bodenseeregion und am Pregelzer Wald vor. In langen Talaren erschienen zwei „orientalische Priester“, die vorgaben, im Dienste der syrischen Missionen zu stehen. Mit Empfehlungen gut versehen, lasen sie in Schwarzenberg mit Genehmigung des Ortsgeistlichen in der katholischen Kirche sogar die Messe. In und außer der Kirche sammelten sie mit großem Eifer und noch größerem Ertrage Geld „für die gute Sache“. Erst nach ihrem Verschwinden erkannte man, daß es zwei — polnische Juden waren. — Unglücksfälle aller Art. Im englischen Militärlager Aldershot nahm eine Pionierabteilung die Sprengung von Felsblöcken vor. Sprengstücke fielen in eine andere Abteilung Soldaten hinein und verletzten 12 Mann schwer. — Beim Höhlenbau wurden zwei Kinder in Kasse verchüttet. Sie fanden den Ersttodesstod. — Im Ofen einer Pariser Fabrik verbrannte ein Arbeiter, der eine Reinigung vornehmen sollte und von den Heizern nicht bemerkt worden war. Neben dem verkohlten Leichnam fand man eine wenige Zentimeter tiefe Deffnung, die der Verzeifelnde in die Ofenmauer gebohrt hatte, um sich retten zu können. — Bei dem Kentern eines Schleppers auf dem Rhein in Duisburg ertranken der Kapitän, dessen Sohn und der Maschinist. — Der Erfinder des Priefelkastens ist gestorben. Es war der Obergeringieur des österreichischen Handelsministeriums Karl Paris in Salzburg. Im Wettbewerb erhielt er den ersten Preis für das jehige Priefelkastensystem. — Ein geheimnisvoller Schiffsuntergang fand in der Ostsee statt. Der Kapitän des Schuners „Victoria“ meldet, nordöstlich Kügen gesehen zu haben, wie ein Schiff bei schwerer See plötzlich in den Fluten verschwand. Die Rettungsboote trieben, als die „Victoria“ die Unglücksstelle erreichte, flieben auf der tobenden Flut. Soviel man auch suchte, Menschen waren nicht zu sehen.

Hausfrauenzettel.

Rüchenzettel für Donnerstag, den 11. Juli.

Bierkaltichale. Ratjeshering mit neuen Kartoffeln. Sefenplinsen. Heidelbeer-Kompott.

Vegetarischer Rüchenzettel

nach dem hygienischen Kochbuch von Wm. Stecker.

Johannisbeerkaltichale. Eierkuchen. Bohnenjalat.

Wo? gibt es die billigsten (1783) **Katzen** Posten von 25 Pf. an. **Straussfedern** circa 1/2 m lang nur 3 Mark. **Palmen** circa 1 meter hoch von 75 Pf. an usw.

nur bei Oscar Andrich, Dresden-A., am See 25. p. und Filiale Blasewitzerstr. 26. p.

375, und fragen Sie den Herrn, ob er wohl geneigt sei, mich zu empfangen.

Als er fortlief, übermannte mich der Zweifel, entsetzt über meine Tollkühnheit öffnete ich den Mund, um ihn zurückzurufen. Aber ich rief nicht. Ich sank auf meinen Stuhl und starrte ins Wasser. Hatte ich recht getan? War es weise, dies Wagnis zu versuchen? Würde ich meinem Gegner gewachsen sein? Die nächste halbe Stunde mußte es entscheiden. Vielleicht wollte er mich gar nicht sehen, Krankheit vorzuschützen: vielleicht war er auch wirklich zu krank.

Monsieur Martigny, sagte die Stimme des Stewards neben mir, läßt sagen, daß er sich sehr freuen würde, Herrn Lester sofort zu empfangen.

16. Kapitel.

Martigny lag in seiner Koje mit einer Zigarette im Mund — als ich eintrat, machte er mir ein Zeichen, mich zu setzen.

Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, mich zu besuchen, sagte er mit seinem gewohnten Lächeln.

Ich danke es nur einem Zufall, daß ich von Ihrer Anwesenheit auf dem Schiff hörte, erklärte ich ihm, indem ich Platz nahm. Es geht Ihnen doch besser?

Ich glaube, ja, obgleich der Arzt ein — wie sagen Sie — Lärmschläger ist, wie die meisten seiner Art. Je gefährlicher die Krankheit, je glänzender die Kur, nicht wahr? Er hat mir sogar Zigaretten verboten, aber ich will lieber sterben, als darauf verzichten. Wollen Sie nicht einnehmen? Er wies auf die Schachtel neben mir.

Danke, sagte ich und zündete mir eine an. Ihre Zigaretten darf man nicht verschmähen. Aber warum haben Sie die Reise unternommen, da Sie so krank sind? War es nicht unvorsichtig?

Eine plötzliche Geschäftsreise, erklärte er leichtthin, unerwartet, aber — wie Sie sagen — sehr dringend. Außerdem ist dieses Lager genau wie jedes andere, und ich kann mich eine Woche lang ausruhen.

Der Doktor — von dem ich übrigens Ihren Namen hörte, Sie standen nicht auf der Liste —

Rein — er sah mich scharf an — ich kam im letzten Augenblick, ich wurde zu schnell abberufen. Ich konnte keine Luxuskabine mehr bekommen.

Ah so, daher also. Nun, der Doktor sagte mir eben, daß Sie ans Bett gefesselt seien.

Ja, während der ganzen Fahrt habe ich es nicht verlassen. Ich werde auch nicht eher aufstehen, als bis wir morgen Havre erreicht haben.

Ich beobachtete ihn, als er, wie gewöhnlich, eine Zigarette an der anderen ansteckte. In dem Halbdunkel der Kabine hatte ich anfangs nicht gesehen, wie schlecht er aussah. Jetzt bemerkte ich die dunklen Schatten unter den Augen, das weiße, aufgedunsene Gesicht, die zittrigen Hände, und zum erstenmal wurde mir klar, wie nahe er dem Ende gewesen war.

Und Sie, Herr Lester? jagte er, wie kommt es, daß Sie nach Frankreich reisen? Ich wußte nicht, daß Sie es beabsichtigten —

Ich hatte die Frage vorausgesehen, ja herbeigewünscht, gab sie mir doch Gelegenheit, einen Pfeil abzuschleichen. So antwortete ich ganz ruhig: Als ich Sie zuletzt sah, wußte ich noch nichts davon, aber inzwischen ist allerlei passiert. Möchten Sie es hören? Sind Sie kräftig genug für eine Unterhaltung?

Es war mir eine Wonne, ihn auf die Folter zu spannen.

Ich möchte es sehr gerne hören, versicherte er und

änderte seine Lage, daß sein Gesicht im Schatten lag. Das Licht durch die Vorhänge blendet mich, entschuldigte er sich.

Er hat's also Furcht, sich zu verraten, es wurde ihm auch nicht leicht, seine Rolle zu spielen! Diese Tatsache gab mir neuen Mut, neue Kühnheit.

Sie erinnern sich wohl, fing ich an, daß ich Ihnen einmal sagte, falls ich jemals in dem Fall Dolladay zu arbeiten hätte, ich zu allererst der Mörderin nachspüren würde. Es ist mir am allerersten Tag geglückt.

Ah, er atmete schwer, und der Polizei war es nicht gelungen! Das ist in der Tat sonderbar, wie haben Sie es angefangen?

Der Zufall, das Glück haben mir dabei geholfen. Ich unternahm eine Durchsuchung des französischen Viertels, Haus für Haus, bis ich in der Westernstraße in ein Café, in das Café Jourdain kam. Eine Flasche von der feinsten Sorte löste Jourdain's Zunge; ich gab vor, ein Zimmer mieten zu wollen, er ließ ein Wort fallen, nur einen leisen Wink, und zum Schluß hatte ich die ganze Geschichte. Es scheint, daß nicht nur eine Frau, sondern daß zwei dabei beteiligt sind.

Wirklich?

Ja, und ein Mann, dessen Name Vetuny oder Vetune lautete. Ich habe mich mit ihm nicht weiter abgegeben, er spielt keine Rolle mehr dabei, er ist nicht einmal mit den Frauen fortgegangen. An dem Tage, an dem ich mein Suchen anfang, ist er in irgend einer Straße aufgefunden worden, er soll an Herzkrämpfen zuteilen leiden. Er ist in ein Krankenhaus gebracht worden, wo man an seinem Auskommen zweifelt. Die Jourdain's sagten mir, daß die Frauen nach Frankreich gereist seien.

(Fortsetzung folgt.)

Sächsische Nachrichten.

Freiberg. Hier besteht ein Ausschuss zur Hebung der Industrie, der, da der Bergbau immer mehr zurückgeht, durch Heranziehung neuer industrieller Unternehmungen einen Ausgleich herbeizuführen bestrebt ist.

Freiberg. In der Hauptversammlung des Sächsischen Reglerbundes zu Freiberg wurde als Ort für das im Jahre 1909 stattfindende nächste sächsische Bundestageliste die Stadt Zwickau einstimmig gewählt.

Dschah. Ueber ein Beispiel aus der Schulhygiene wird berichtet: Im vorigen Monat sind dort von 202 in diesem Jahre in die Bürgerschule eingetretenen Kindern 184 ärztlich untersucht worden.

Geringswalde. Bürgermeister Goldammer und Sparsassenkassierer Uhlmann können auf eine 25-jährige Amtstätigkeit zurückblicken.

Rochlitz. Das Rochlitzer Männersfest verursachte einen Kostenaufwand von 3260 Mark.

Leipzig. Ein bedauerlicher Vorgang hat sich in L.-Volkmarisdorf abgespielt. Eine Anzahl Knaben hatten sich daselbst an einem Haufen ungelöschten Kalk zu schaffen gemacht.

Leipzig. Eine Einrichtung von sozialer Bedeutung stellt die Arbeitslosenversicherungskasse des Leipziger Vereins „Arbeiterchutz“ dar.

Chemnitz. Die Gerichtsgefängnisbeamten der Landgerichtsbezirke Chemnitz und Zwickau versammelten sich am Sonntag in Chemnitz und Lengenfeld.

Aue. Die 51. Versammlung des Sächsischen Forstvereins wurde am Montag im Saale des Hotels Pfauer Engel vom Vorsitzenden, Geh. Forstrat Läger aus Schwarzenberg, bei starker Beteiligung mit einer begrüßenden Ansprache eröffnet.

Reichenbach. Ein schwerer Raubanschlag wurde im Restaurant Wartburg unternommen.

arbeiter Richard Hermann Frommelt, ein als gemeiniglich bekannter Mensch, hatte sich längere Zeit in dem Lokal aufgehalten und später in der Hausflur der von oben kommenden Kellnerin aufgelauret.

Briefkasten.

R. B. P. L. Wir bedauern sehr, Ihrem Wunsch nicht mehr entsprechen zu können, denn Vereinsberichte aus unserem Ort erst nach drei Tagen zu bringen, ist nicht recht angängig.

Kurzer Getreide-Wochen-Bericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 2. bis 8. Juli 1907.

Während im Osten bis vor wenigen Tagen die schon Bitterung anhielt, stellten sich in den übrigen Landesteilen bereits am Schluß der letzten Woche heftige Gewitter ein, die von wolkenbruchartigen Regnen begleitet waren.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehl (+) bezw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in (+) beigefügt ist, wie folgt:

Table with columns for location (e.g., Königsberg, Danzig, Berlin), grain type (Weizen, Roggen, Gerste), and price. Includes a sub-table for 'Weltmarktpreise' with locations like Berlin, London, Budapest, etc.

Marktpreise.

Großhainer Schweinemarkt vom 9. Juli 1907. Preis eines Ferkels 6-17 Mk., eines Schweines 22-67 Mk.

Patenttechnisches.

(mitgeteilt vom Patentbur. Krueger, Dresden, Schloßstr. 2) Bezirksliste geschützter Erfindungen. Chemische Fabrik von Heyden A.-G. Radbeul: Verfahren zur Erzeugung des bei der Sulfurierung von Gu-

jakol entstehenden Gemisches von o- und p-Sulfonalkalisulfidure. (Ert. Pat.) — Marg. Bella Zble, Remnig: Schliche für Taillen, Bandagen usw. mit auf Lederriemen befestigten Federhaken und Augen. (Gm.) — Fa. G. Meurer, Cosselbaude: Straßenspuhnapf aus einem den oberen Teil der Regenrohrleinlässe o. dgl. bildenden in die Erde versenkenden Unterfuß und einem einen Deckel bildenden Sputumfänger bestehend. (Gm.) — Ed. Bollbehr, Dr.-Räcknig: Verfahren zum Binden von Staub auf Straßen, Plätzen usw. durch deren Besprengen mit einer wässrigen Fett- oder Ölemulsion. (Ert. Pat.) — Maschinenfabrik Rodstroh u. Schneider A.-G. Seidenau: Vorrichtung zur Bewegung des Balzentragens an Liegedruckpressen. (Angem. Pat.) — Emil Wünsche Akt.-Ges. für photographische Industrie, Reich: Hebel-Vorrichtung zur Parallelverschiebung des Rasterträgers an photographischen Kameras. (Ert. Pat.)

Eingekauft.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die Verantwortung im Sinne des Preß-Gesetzes.

Lohnender Erwerb für Frauen und Mädchen Kleinbürgerlicher Kreise.

Die reichliche Hochkonjunktur der deutschen Industrie hat auch einem in Dresden besonders stark vertretenen Industriezweig, der Strohhutindustrie überaus reichliche Beschäftigung gebracht.

Die Dresdner Strohhutfabrikanten haben geglaubt, von einer solchen außergewöhnlichen Mithilfe absehen zu lassen in der Annahme, daß sich auf ihre Zahlreichen Arbeiterinnen in den Tageszeiten genügend viel Beschäftigung finden würde, wenn mit Zurechtweisung einer leichteren, sauberen und lohnenden Arbeit geteilt ist.

Und doch taucht manche Strohhutnäherin nicht mit den Frauen und Mädchen in solchen Familien, wo zu Hause oft die niedrigen Arbeiten besorgt werden um nur nach außen hin den Schein einer „besseren Familie“ zu wahren.

Wetterprognose des kgl. sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Donnerstag, den 11. Juli 1907. Trocken bei zunehmender Bewölkung, schwache Luftbewegung, kühl.

Wasserstand der Elbe.

Table with columns for location (Dresden, Riesa, Coschütz, etc.), date, and water level.

Advertisement for 'Koffer' (trunks) by Rich. Hänel, featuring an image of a trunk and text: 'Koffer in Rohrplatten und Pappel-Holz zu Fabrikpreisen. Rich. Hänel Koffer-Fabrik DRESDEN Pillnitzer Str. 5 Tel. 4099.'